Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1946

99 (26.10.1946)

Visual Library

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Verlag: Badendruck GmbH.
Karlsruhe a. Rh., Lammstraße 1b—5, Tel. 4051/53.
Erscheinungsweise 3mal wöchentlich. Bezirksausgaben für Pforzheim (Ebersteinstr. 18) und für Bruchsal (Ecke Schönborn- u. Wilderichstr.)

1. Jahrgang

Karlsruhe, Samstag, 26. Oktober 1946

Nummer 99

Einzelverkaufspreis 20 Pfg.
Monatl. Bezugspreis RM 2.20, durch die Post bezogen RM 2.60 zuzügl RM 0.36 Zustellgebühr.
Anzeigenpr.: Die 10gesp. Nonp.-Zeile RM 2.—; in Bezirksausg. RM 1.-. Amtl. Anz. die Hälfte.

„Die Völker haben den Krieg satt"

Eröffnungsansprache Präsident Trumans auf der UN-Vollversammlung — Für Frieden der vier Freiheiten — Kriegsgerüchte verhindern Gesundung der Welt

New York, 25. Okt. (dana) Die Begrüßungsansprache Präsident Harry S. Trumans auf der Eröffnungssitzung der Vollversammlung der Vereinten Nationen lautet u. a.: „Im Namen der Regierung und des Volkes der Vereinigten Staaten grüße ich die Delegierten, die aus allen Teilen der Welt hierher gekommen sind, um ihre Länder auf dieser Zusammenkunft der Vollversammlung der Vereinten Nationen zu vertreten, herzlich willkommen".

Für die Bevölkerung meines Landes hat diese Konferenz eine besondere historische Bedeutung. Nach dem ersten Weltkrieg weigerten sich die Vereinigten Staaten, dem Völkerbund beizutreten und auf der ersten Tagung des Völkerbundes blieb unser Sitz leer. Diesmal sind die Vereinigten Staaten nicht nur ein Mitglied, sondern Gastgeber der Vereinten Nationen. Diese Tagung ist das Symbol für die Aufgabe der Isolationspolitik seitens der Vereinigten Staaten.

Die überwältigende Mehrheit des amerikanischen Volkes unterstützt, ungeachtet ihrer Parteizugehörigkeit, die Vereinten Nationen. Es ist ihr fester Wille, daß die Vereinigten Staaten bis zur äußersten Grenze ihrer Kraft zur Schaffung und Aufrechterhaltung eines gerechten und dauerhaften Friedens unter den Nationen der Welt beitragen sollen.

Ich muß Ihnen aber sagen, daß das amerikanische Volk darüber beunruhigt ist, daß es den alliierten Nationen in ihren gemeinsamen Bemühungen, einen dauerhaften Frieden zu schaffen, nicht gelungen ist, größere Fortschritte zu erzielen.

Gegen das Kriegsgerede

Die Vereinten Nationen können jedoch ihren eigenen Verpflichtungen nicht vollständig nachkommen, ehe die Friedensregelungen getroffen sind und ehe nicht diese Regelungen eine solide Grundlage bilden, auf der ein dauernder Frieden geschaffen werden kann. Ich möchte darauf hinweisen, daß diese Regelungen und unsere Bemühungen zur Schaffung eines dauernden Friedens sich auf den vier grundlegenden Freiheiten aufbauen. Diese sind: Die Redefreiheit, Religionsfreiheit, die Freiheit von Furcht und Freiheit von Not. Die vierte Freiheit: Freiheit von Furcht bedeutet vor allem Freiheit von Kriegsfurcht. Diese Freiheit ist jetzt erreichbar. Wir alle haben in der letzten Zeit Gerede über die Möglichkeit eines neuen Weltkrieges gehört und überall in der Welt hat die Menschen Furcht ergriffen. Diese Furcht ist unbegründet und ungerechtfertigt. Trotzdem finden Kriegsgerüchte noch immer an gewissen Stellen willige Ohren. Wenn mit diesen Gerüchten nicht Schluß gemacht wird, so werden sie bestimmt die Genesung der Welt aufhalten.

Ich habe Berichte aus vielen Teilen der Welt gelesen. Alle diese Berichte stimmen in einem Hauptpunkt miteinander überein: Die Völker aller Nationen haben den Krieg satt. Sie kennen seine Leiden und seine Sinnlosigkeit. Keine verantwortungsbewußte Regierung kann diese allgemeine Empfindung ignorieren.

Ein neuer Weltkrieg würde die Hoffnungen der Menschheit zunichte machen und die Zivilisation vollständig zerstören. Ich bin sicher, daß jeder Delegierte in diesem Saal sich mir bei der Ablehnung des Kriegsgeredes anschließen wird. Keine Nation will Krieg und jede Nation braucht den Frieden.

Um Krieg, Gerüchte und Kriegsgefahr zu vermeiden, müssen die Völker aller Länder nicht nur den Frieden als ein Ideal fördern, sondern sie müssen auch Wege finden, Konflikte zwischen den Nationen in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen von Recht und Gerechtigkeit beizulegen.

Die Schwierigkeit liegt darin, daß es einfacher ist, Völker zu bewegen, dem Frieden als einem Ideal zuzustimmen, als ihre Zustimmung zu den Grundsätzen des Rechts und der Gerechtigkeit zu erlangen oder dazu, daß sie ihre eigenen Handlungen dem Urteil der ganzen Menschheit unterwerfen. So schwierig diese Aufgabe auch sein mag, der Weg auf dem ein Uebereinkommen mit Hoffnung auf Erfolg gesucht werden kann, ist klar gezeichnet.

Erstens ist jeder Mitgliedsstaat der UN rechtlich und moralisch durch die Charta gebunden, Frieden zu halten. Genauer: Jeder Mitgliedsstaat ist verpflichtet, sich in seinen internationalen Beziehungen jeder Androhung oder Anwendung von Gewalt gegen die territoriale Unverletzlichkeit oder die politische Unabhängigkeit eines Staates zu enthalten.

Zweitens erinnere ich Sie daran, daß 23 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen sich selbst der Charta des Nürnberger Gerichtshofes unterworfen haben, welche festlegt, daß die Vorbereitung, Entfesselung oder Durchführung eines Angriffskrieges ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit ist, für das Einzelpersonen ebenso wie Staaten vor einem internationalen Gerichtshof zur Verantwortung gezogen werden sollen.

Gerechtigkeit für alle

Die Völker der Welt wissen, daß es keinen wirklichen Frieden geben kann, der nicht ein Frieden der Gerechtigkeit für alle ist, Gerechtigkeit für kleine und für große Nationen und Gerechtigkeit für den einzelnen, ohne Unterschied der Rasse, des Glaubens oder der Hautfarbe, ein Frieden, der die Herstellung der vier Freiheiten fördert und nicht verlangsamt.

Wir werden die Freiheit von Furcht erreichen, wenn jede Handlung einer jeden Nation gegenüber jeder anderen Nation die übrigen Freiheiten — Freiheit der Rede, Freiheit der Religion und Freiheit von Not — ihrer Verwirklichung näher bringt. Auf diesem Wege können wir Gerechtigkeit für alle finden, ohne einen Unterschied zwischen starken und schwachen Nationen zu machen und ohne einen Teil der Menschen zu benachteiligen. Unter den Alliierten haben sich Meinungsverschiedenheiten ergeben. Es wird uns nichts helfen, zu behaupten, daß dies nicht der Fall ist, aber es ist nicht notwendig, diese Meinungsverschiedenheiten zu übertreiben.

Wir dürfen nicht gestatten, daß Unterschiede in wirtschaftlichen und sozialen Systemen ein Hindernis auf dem Wege zum Frieden darstellen.

Was Deutschland und Japan anbetrifft, so sind die Vereinigten Staaten entschlossen, daß diese niemals wieder eine Ursache für den Krieg werden sollen. Wir werden uns weiterhin bemühen, zu einer Uebereinkunft über Friedensbedingungen zu kommen, die sicherstellen, daß beide, Deutschland und Japan entwaffnet bleiben, daß der Nazieinfluß in Deutschland beseitigt und die Macht der Kriegsherren in Japan für immer ausgeschaltet wird.

Ein Friede zwischen den Nationen, der auf der Gerechtigkeit gegründet ist, wird eine baldige Besserung der Lebensbedingungen in der ganzen Welt sowie eine schnelle Erholung von den Verwüstungen des Krieges ermöglichen. Die Welt ruft nach einem gerechten und dauerhaften Frieden mit einer Intensität, die uns zwingt, ihn zu dem frühmöglichen Zeitpunkt zu erlangen.

Wenn die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen zusammenarbeiten sollen, um die Furcht vor dem Kriege zu beseitigen, so ist das das erste Erfordernis, daß die alliierten Nationen ein Uebereinkommen über die Friedensbestimmungen erzielen.

Redefreiheit für die Sache des Friedens

Bei dem Streben nach Eintracht sollen wir uns nicht daran stoßen, unsere Meinungsverschiedenheiten offen zum Ausdruck zu bringen. Die Vereinigten Staaten glauben, daß diese Versammlung die Bedeutung der Redefreiheit für die Sache des Friedens demonstrieren soll. Ich teile nicht die Ansicht derjenigen, die etwa die Auswirkungen einer freien und offenen Diskussion bei der UN befürchten. Die Vereinigten Staaten messen dem Grundsatz der freien Diskussion bei dieser Vollversammlung und im Sicherheitsrat große Bedeutung bei. Der freie und direkte Austausch von Argumenten und Informationen fördert das gegenseitige Verstehen und trägt deshalb letzten Endes dazu bei, die Furcht vor dem Kriege und einige der Ursachen des Krieges zu beseitigen.

Da der Weltsicherheitsrat seine Tätigkeit dauernd ausüben kann, stellt er eine äußerst bedeutsame Entwicklung in den internationalen Beziehungen dar — die dauernde Anwendung öffentlicher und friedlicher Methoden eines Rates, um Streitfragen zwischen den Nationen zu regeln.

Zwei der größten Verpflichtungen, die die Vereinten Nationen zur Beseitigung der Kriegsfurcht übernommen haben, müssen noch erfüllt werden. 1. müssen wir ein Abkommen zur Errichtung einer internationalen Kontrolle über die Atomenergie erreichen. Ein Abkommen, das den Gebrauch der Atomenergie ausschließlich zu friedlichen Zwecken garantiert, in Uebereinstimmung mit der im vergangenen Winter von der Versammlung einstimmig angenommenen Entschließung. 2. müssen wir ein Abkommen erzielen, das im Einklang mit der gleichen Resolution die tödliche Furcht vor anderen der Massenvernichtung dienenden Waffen abwenden werden. Jede dieser Verpflichtungen wird das wert sein, was wir an Beharrlichkeit und gutem Glauben in sie hineinlegen. Die künftige Sicherheit der Vereinten Nationen und jedes Mitgliedstaates hängt von diesem Ergebnis ab.

Für Verwirklichung der Freiheit von Not

Gleichzeitig werden wir auf die Vorbereitung von Abkommen drängen, die dem Sicherheitsrat angemessene Streitkräfte für den Frieden zur Verfügung stellen, um Aggressionshandlungen zu verhindern. Die Vereinten Nationen werden die Kriegsfurcht nicht beseitigen können, wenn es nicht gelingt, in den nächsten Jahren einen bedeutenden Fortschritt in der Verwirklichung einer anderen der vier Freiheiten zu erreichen — der Freiheit von Not.

Die Charta verpflichtet die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen, auf dieses Ziel hin zusammen zu arbeiten. Der Aufbau der Vereinten Nationen ist auf diesem Gebiet durch den Wirtschafts- und Sozialrat, seine Ausschüsse und durch verwandte Spezialorganisationen fast vollendet. Er verfügt über abgeschlossenere und wirksamere Arbeitseinrichtungen, als sie je vorher in der Welt bestanden haben. Eine große Gelegenheit liegt vor uns. In diesen konstruktiven Aufgaben, welche das Leben und das Wohlergehen der Menschen in der ganzen Welt direkt betreffen, fordern ebenso Menschlichkeit wie das eigene Interesse von uns allen vollste Zusammenarbeit. Die Vereinigten Staaten haben bereits in vieler Hinsicht ihre starke Anteilnahme an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau bewiesen, der die Kriegsschäden wieder gutmachen wird. Wir haben uns aktiv an allen Maßnahmen der Vereinten Nationen beteiligt, die hierauf hinzielten. Wir haben zusätzlich besondere Maßnahmen durchgeführt, wie z. B. die Gewährung von hohen Anleihen und Krediten sowie die Erneuerung unseres Programms für gegenseitige Handelsabkommen.

Durch die Schaffung der Ernährungs- und Landeswirtschaftsorganisation der internationalen Bank für Wiederaufbau und wirtschaftliche Entwicklung und den internationalen Währungsfonds haben die Mitgliedsstaaten der UN bewiesen, daß sie zu einer tatkräftigen Zusammenarbeit in Richtung auf gemeinsame wirtschaftliche Ziele fähig sind. Zusätzlich wird hierzu das internationale Arbeitsamt mit den Vereinten Nationen verknüpft. Die Vereinigten Staaten messen der Schaffung einer internationalen Handelsorganisation, die jetzt von einem vorbereitenden Ausschuß in London erörtert wird, die größte Bedeutung bei. Wir sind der Ansicht, daß alle Völker die Möglichkeit haben sollten, die Früchte ihrer eigenen Arbeit und ihrer eigenen natürlichen Hilfsquellen zu genießen. In vielen Teilen der Welt gibt es gewaltige Möglichkeiten für die industrielle Entwicklung und die landwirtschaftliche Modernisierung.

Im Bereich des sozialen Wiederaufbaus und Fortschritts ist die Schaffung einer Charta für eine Weltgesundheitsorganisation der Vereinten Nationen ein wichtiger Schritt vorwärts.

Schaffung internationaler Flüchtlingsorganisation geplant

Die Vollversammlung sieht sich nun vor die Aufgabe gestellt, die Statuten für eine weitere besondere Körperschaft — die internationale Flüchtlingsorganisation — anzunehmen. Es ist wesentlich, daß diese Organisation rechtzeitig geschaffen wird damit sie sobald als möglich von der UNRRA die Aufgaben der Fürsorge, Rückführung und Wiederansiedlung von Flüchtlingen und verschleppten Personen in Europa übernehmen kann.

Ich beabsichtige den Kongreß aufzufordern, den Vereinigten Staaten die Vollmacht zu geben, daß sie die internationale Flüchtlingsorganisation finanziell unterstützen und daß sie gemeinsam mit anderen Nationen ihren vollen Beitrag zur Aufnahme jener Flüchtlinge leisten können, die aus politischen oder religiösen Gründen nicht in ihre Heimat zurückkehren wollen.

Die Vereinigten Staaten werden die Vereinten Nationen mit allen Hilfsmitteln unterstützen, die uns zur Verfügung stehen. Die Anwendung oder Androhung von Gewalt irgendwo in der Welt, um den Frieden zu brechen, geht das amerikanische Volk unmittelbar an. Die Geschichte hat uns zu einer der stärkeren Nationen in der Welt werden lassen. Sie hat uns daher die besondere Verantwortung auferlegt, unsere Stärke zu erhalten und sie richtig anzuwenden in einer Welt, in der alle Teile voneinander abhängen.

Das amerikanische Volk sieht in den Vereinten Nationen nicht einen vorübergehenden Notbehelf, sondern eine dauernde Partnerschaft, eine Partnerschaft zwischen den Völkern der Welt für gemeinsamen Frieden und gemeinsames Wohlergehen. Es muß, unser aller entschiedener Vorsatz sein, darnach zu trachten, daß die Vereinten Nationen in den Herzen und Hirnen aller Völker leben und gedeihen.

Möge uns der allmächtige Gott in seiner unendlichen Weisheit und Gnade leiten und uns in unseren Bemühungen unterstützen, der Welt einen immerwährenden Frieden zu bringen. Mit seiner Hilfe werden wir Erfolg haben."

Elementare Menschenrechte für Alle

Erste Arbeitssitzung der UN-Vollversammlung — Aufbau des Welthandels notwendig

New York, 25. Okt. (dana) Die Vollversammlung der Vereinten Nationen wurde am Mittwoch eröffnet. Im Namen des Oberbürgermeisters der Stadt New York begrüßte der Präsident des New Yorker Stadtrates, Vincent E. Impelleteris, die Delegierten. Anschließend erteilte Paul Henri Spaak, der Präsident der Vollversammlung, Präsident Truman das Wort zu seiner Eröffnungsrede.

Mrs. Roosevelt sowie die Senatoren Tom Connally und Arthur Vandenberg waren unter den ersten Delegierten. Die sowietische Delegation wurde von Außenminister Molotow, die amerikanische von Außenminister Byrnes geführt. Der britische Luftfahrtminister Noel Baker hatte den Platz des Leiters der britischen Delegation eingenommen, da Außenminister Bevin noch nicht in New York eingetroffen ist. Der kanadische Premierminister Mackenzie King übernahm unerwarteter Weise den Vorsitz der kanadischen Delegation, die zuerst von Saint Lawrent geführt werden sollte. Der griechische Ministerpräsident Constantin Tsaldaris hatte den Vorsitz der griechischen Delegation inne.

Die Vollversammlung der UN trat am Donnerstag zu ihrer ersten Arbeitssitzung zusammen.

Zu Beginn der Sitzung wurden die sieben Vizepräsidenten vereidigt. Unter diesen befindet sich Feldmarschall Smuts, Andrei Wyschinski und Noel Baker.

Trygve Lie berichtete über seine Verhandlungen mit der Schweizer Bundesregierung wegen der Benutzung des ehemaligen Völkerbundspalastes in Genf durch die UN. Die Verhandlungen hierüber seien noch nicht abgeschlossen.

Anschließend sprach Lie über die in der Charta der Vereinten Nationen dargelegten Menschenrechte und grundlegenden Freiheiten und wies darauf hin, daß in mehreren hochentwickelten Staaten noch nicht alle Bevölkerungsteile im Besitz dieser elementaren Menschenrechte seien.

„Wir dürfen nicht ruhen, bis die Frauen überall die gleichen Rechte genießen und die gleichen Möglichkeiten haben wie die Männer." Man habe in der Arbeit der Atomenergie-Kommission Fortschritte verzeichnen können, diese Fortschritte seien jedoch eng begrenzt und langsam gewesen. „Um die Menschheit vor neuen Kriegen zu schützen, ist es von entscheidender Bedeutung, die im Nürnberger Prozeß angewandten Grundsätze so schnell wie möglich zu einem dauernden Bestandteil des internationalen Rechts werden zu lassen."

Ich kann nicht umhin, die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die spanische Frage zu lenken, die sich aus der Existenz eines faschistischen Regimes ergibt, welches dem spanischen Volk mit Hilfe bewaffneter Interventionen von Seiten der Achsenmächte aufgezwungen wurde. Die Spanienfrage erfordere immer wieder die Aufmerksamkeit der UN. Es sei leicht möglich, daß außer dem Weltsicherheitsrat auch andere Organe und Aemter der Vereinten Nationen durch diese Frage in ihrer Arbeit behindert würden. Die Vollversammlung könne den UN einen wertvollen Dienst erweisen, wenn sie den Organen und Mitgliedstaaten umfassende Richtlinien für deren Beziehungen zum Franco-Regime gebe. Es sei eine bedauerliche Tatsache, daß die faschistische Herrschaft in Spanien trotz der Niederlage Deutschlands und Japans unverändert geblieben sei.

„Ich hoffe, daß jene, die uns den Sieg und den Frieden gaben, nun auch Wege und Mittel für die Wiederherstellung von Freiheit und Demokratie in Spanien finden werden."

U. a. erörterte Trygve Lie in seinem Bericht auch die Gegenwartsfragen der Weltwirtschaft und erklärte, es sei nicht allein damit getan, daß man das Wirtschaftsleben der kriegsverwüsteten Gebiete erneuere, man müsse vielmehr den Welthandel in der gesamten Welt wieder aufbauen.

Für größtmögliche Freiheit

Attlee eröffnete Unterhausdebatte — Völkerzusammenarbeit vermeidet Krieg — Zukunft Europas dringendstes Problem

London, 25. Okt. (dana-Reuter) Der britische Premierminister Attlee eröffnete am Mittwoch den zweiten Teil der Unterhausdebatte über die britische Außenpolitik und erklärte:

„In vielen Teilen der Welt gibt es Nationalitäten-Konflikte. Während die Zukunft Europas vielleicht das dringendste Problem ist, warten auf uns noch die ungelösten Probleme im Fernen Osten, in Indien, Indonesien und Palästina, mit denen wir uns jedoch heute nicht beschäftigen."

Abkommen regeln Zwistigkeiten

Bevin hat von den vielen Schwierigkeiten berichtet, die mit der Bemühung verbunden sind, nach einem langen Krieg endlich den Frieden wieder herzustellen. „Ich glaube, nicht einmal die größten Optimisten unter uns dachten, daß wir solche Probleme in 15 Monaten hätten lösen können."

Attlee unterstrich den erzieherischen Einfluß der Pariser Debatten und sagt dann: „Wir müssen die Völker von der drückenden Furcht vor einem neuen Kriege befreien. Es gibt viele Fragen, die durch Abkommen zwischen benachbarten Staaten geregelt werden können. Die Fragen, die in New York erörtert werden sollen, können jedoch nur durch internationale Maßnahmen geregelt werden. Wenn wir den Frieden herstellen wollen, so müssen wir den wirtschaftlichen Fragen die gleiche Aufmerksamkeit widmen, wie den politischen."

Die Tatsache, daß die britische Regierung Schritte zur Unterstellung der ehemaligen deutschen Kolonien Tanganyka, Togo und Kamerun unter die Treuhänderschaft der Vereinten Nationen unternommen habe, strafe den „Schrei vom britischen Imperialismus" lügen.

Zum Vetorecht sagte Attlee: In San Franzisko haben wir alle das Veto so angesehen, daß es nur in außergewöhnlichen Konflikten, in welche die fünf Großmächte verwickelt sein könnten, als letzter Ausweg dienen soll. Niemals jedoch haben wir beschlossen, daß es ständig Verwendung finden soll, wenn eine Macht mit einer anderen nicht völlig übereinstimmt. Aber gerade das ist es, was vor kurzem geschehen ist. Das Vetorecht wurde in jeder geringfügigen Angelegenheit geltend gemacht. Das macht den Wert des Sicherheitsrats gleich Null.

Großbritannien, USA, Sowjetunion

Wir sind der Meinung, daß die Anwendung des Vetorechts einer Ueberprüfung unterzogen werden sollte und zwar dahingehend, daß dieses auf seinen ursprünglichen Zweck beschränkt wird.

Die britische Regierung und die Regierung der Vereinigten Staaten seien sich in den Grundsätzen der Freiheit und der Demokratie einig, jedoch unterscheide sich Großbritannien von den Vereinigten Staaten in seiner wirtschaftlichen Struktur. „Wir glauben ebenso wie auch die Sowjetunion an eine Kontrolle des wirtschaftlichen Lebens durch das Volk." Demgegenüber aber bestünden zwischen der Sowjetunion und Großbritannien sehr unterschiedliche Auffassungen über den Wert der persönlichen Freiheit, die Freiheit der Meinungsäußerung und über den Begriff der Demokratie. Großbritannien sei jedoch davon überzeugt, daß es nicht nur möglich, sondern auch notwendig sei, zusammenzuarbeiten, um die Katastrophe eines neuen Krieges zu verhüten.

Bevin habe angeregt, den Sicherheitsrat auf seinen eigentlichen Zweck als eine Organisation zur Erhaltung des Friedens und der Sicherheit zu beschränken und ihn nicht zu einer Plattform nationaler Propagandabestrebungen werden zu lassen. „Ich hoffe, daß die Vereinten Nationen in den kommenden Sitzungen zu ihrem eigentlichen Zweck zurückkehren werden."

Spanische und griechische Probleme

Es sei behauptet worden, ein Eingreifen in Spanien, ein unmittelbares Vorgehen durch wirtschaftliche Sanktionen oder Abbruch der diplomatischen Beziehungen werden den gewünschten Erfolg, nämlich einen Wechsel des Regimes bringen. „Ich", so sagte Attlee, „schütze das Franco-Regime genau so wenig wie irgendein Anderer im Unterhause, aber mir scheinen diese Gesichtspunkte irrig. Alles mir verfügbare Beweismaterial deutet auf einen entgegengesetzten Schluß: Drohungen oder Eingriffe von außen haben das Franco-Regime gestärkt.

Ebenso sei die Behauptung vorgebracht worden, die britische Regierung hätte nicht in Griechenland einschreiten sollen und die britische Regierung habe sich bewußt bemüht, in Griechenland einer reaktionären Regierung zur Macht zu verhelfen. Nichts sei weiter von der Wahrheit entfernt als dies. Großbritannien verfolge nur das Ziel, Griechenland die Gelegenheit zu geben, frei über sein Schicksal zu entscheiden.

Wir versuchen ein Beispiel dafür zu geben, wie individuelle Freiheit und die Interessen der Gemeinschaft in unseren internationalen Beziehungen miteinander in Einklang gebracht werden können, damit allen Völkern in der Gestaltung ihres eigenen Geschicks in Uebereinstimmung mit dem überragenden Interesse aller an der Erhaltung des Friedens, größtmögliche Freiheit gewährt wird."

Nachdem Premierminister Attlee und Winston Churchill ihre Standpunkte dargelegt hatten, setzte der unabhängige Delegierte der Arbeiterpartei und Präsident der britischen Gesellschaft für kulturelle Beziehungen zur Sowjetunion, Pritt, die Diskussion fort.

Er erklärte Großbritanniens Innenpolitik sei sehr hoffnungsvoll, demgegenüber sei jedoch Großbritanniens Außenpolitik falsch. Großbritannien hätte an der Spitze einer jeden fortschrittlichen Bewegung in Europa stehen können. Die gegenwärtige Regierung verfolge eine Außenpolitik, mit der sie sich in einem jedem fortschrittlich gesinnten europäischen Lande verhaßt machen müsse. Wenn man versuche, die britische Außenpolitik zu definieren, so werde man fast stets finden, daß ihre Grundlage das Ziel einer Schwächung der Sowjetunion sei.

dana funkt:

Aus aller Welt

New York. Die Delegierten von 51 Nationen bei der Vollversammlung der UN werden sich am kommenden Montag zum Grabe des verstorbenen Präsidenten Franklin D. Roosevelt begeben und dort einen Kranz niederlegen. Anschließend wird Frau Roosevelt die Delegierten empfangen.

Washington. Ein Sprecher des US-Außenministeriums erklärte, die USA hätten zu dem von Jugoslawien abgegebenen Dementi der amerikanischen Beschuldigungen, wonach die Regierung Titos amerikanische Staatsbürger Zwangsarbeit verrichten läßt, nichts zu sagen. Die USA hielten ihre Anschuldigungen aufrecht.

Washington. Außenminister J. Byrnes sagte am Mittwoch in einem Telegramm an den italienischen Außenminister, P. Nenni, dem italienischen Volk in seinen Bemühungen um einen dauernden Frieden, die volle Unterstützung durch das amerikanische Volk zu.

Letzte Neuigkeiten

Nürnberg, 26. Okt. (dana) General Telford Taylor, der am Donnerstag zum amerikanischen Hauptkläger ernannt wurde, erklärte, die Anklageschrift im ersten Prozeß, der im November beginnt, enthält u. a. den Namen des Leibarztes Adolf Hitlers, Dr. Karl Brandt. Angeklagt sind gleichzeitig auch leitende Nazi-Industrielle, darunter Vertreter der IG-Farben, der Dresdner Bank sowie Alfred Krupp und Friedr. Flick. In den Verfahren gegen führende deutsche Militärs wird sich, wie General Taylor erklärte, die Anklage nicht auf die Tatsache stützen, daß diese Männer Soldaten waren. Sie wird sich vielmehr auf begangene Verbrechen gegen die Menschlichkeit beziehen.

Stuttgart, 26. Okt. (dana) Das Länderratsdirektorium kam in seiner Sitzung am 24. 10. bei der Besprechung des Flüchtlingsnotgesetzes überein, daß Flüchtlinge und Ausgewiesene endgültig als vollwertige Bürger zu der ansässigen Bevölkerung gerechnet werden sollen.

Preßburg, 26. Okt. (dana) Demokratie ist, wie Präsident Benesch erklärte, einer ständigen Entwicklung unterworfen und dieser Prozeß hört niemals auf. Es gebe jedoch gewisse Grundsätze von dauerndem Wert, wie z. B. die Prinzipien der menschlichen Freiheit.

Belgrad, 26. Okt. (dana) „Die Pariser Konferenz hat unsere Argumente nicht anerkannt", erklärte Marschall Tito in einer Rede vor der polnischen Delegation, „Die Großmächte haben sich für die Integessen Italiens entschlossen, weil die Interessen Italiens ihre Interessen sind. Wenn auch unsere Sache heute verloren scheint, so können wir doch morgen gewinnen. Wir werden in unserem Kampf gegen die Ungerechtigkeit fortfahren."

Englischer Protest

Berlin, 26. Okt. (ap) In der alliierten Kommandantur Berlins protestierten am Freitag die Vertreter Englands schärfstens gegen den russischen Abtransport deutscher Facharbeiter zur Arbeit in Rußland. Die Note wurde dem alliierten Kontrollrat zur Entscheidung zugeleitet. Der russische Abtransport von mehreren hundert Arbeitern und ihrer Familien stelle eine „Verletzung der Menschenrechte" dar.

KURZ BELEUCHTET

Die Welt hält zuweilen in ihrer Arbeit ein und lauscht den Stimmen der führenden Staatsmänner, die aus ihren Hauptstädten und aus der mächtigen Wirtschaftsmetropole New York, dem jetzigen Tagungsort der UN-Vollversammlung, zu ihr dringen und die Probleme des Aufbaus und der Erhaltung einer friedlichen Welt beleuchten, nicht nur um zu reden, sondern um das Vorfeld für die endgültige Friedensaktion zu bereinigen. Sie handeln im Auftrag ihrer Völker, der Sieger von gestern, denen heute die noch größere Aufgabe als der Sieg über den Faschismus aller Spielarten gestellt ist, den Frieden von morgen zu gewinnen. Das kann nur ein Friede sein, der unteilbar ist wie der ganze Erdball und das Leid, das der zweite Weltkrieg über die Menschheit brachte. Zum erstenmal, abgesehen vom schwächlichen und unzulänglichen Versuch des Genfer Völkerbundes in den 20er Jahren tauchte der Begriff der Menschheit als gestaltende politische Kraft in den Debatten der Politiker auf, wird die Verantwortung nicht nur vor dem eigenen Volk, sondern auch vor diesem Einheitsbegriff aller Menschen gefühlt. Das allein schon könnte einen gemäßigten Optimismus rechtfertigen.

In dieser entscheidungsvollen Zeit hat die verfassunggebende Landesversammlung in Stuttgart zum zweitenmal, aber dieses Mal endgültig mit nahezu allen Stimmen — es war nur eine Stimme dagegen — das staatliche Grundgesetz verabschiedet, um dessen Fertigstellung seit Anfang Juli von den Parteien gerungen wurde und das nun gestern endgültig aus den beiden Landesbezirken Nordbaden—Nordwürttemberg einen einheitlichen demokratischen Staat rechtlich von unten geformt hat.

Durch die Verabschiedung seiner Verfassung hat das badisch-württembergische Volk Wesentliches zum Wiederaufbau eines demokratischen Deutschlands gegeben und damit wohl auch einen bescheidenen Beitrag zum Frieden in der Welt geleistet. Der Staat Baden-Württemberg, der heute die Grundlage für unser staatliches, kulturelles und soziales Leben bildet, ist Vorläufer und Tragsäule eines zukünftigen, föderalistischen Deutschlands. Die Verfassung selbst ist nicht aus einem Guß, sie ist aus der Zusammenarbeit von 4 Parteien hervorgegangen, ein Kompromiß also, bei dem keine der Parteien ihr gesamtes Ideengut verankern konnte, aber auch keine Grundsätzliches preiszugeben brauchte, ein Werk der Toleranz, des sozialen Fortschritts und der geistigen Freiheit. Möge der Geist dieser in schwerer Not gezimmerten Verfassung in unserem Volke lebendig werden und es in bessere und glücklichere Tage führen. **W.B.**

Aus der Tiefe des Gewissens

Von Wilhelm Baur

Nach dem Zusammenbruch der blutigen Tyrannis wurde den Deutschen eine Chance zum Weiterleben und zu neuer Ordnung ihrer Dinge unter Umständen gegeben, wie sie sich ein Volk selbst noch nie geschaffen hatte. Es war die letzte, die ihnen geboten war. So weit hatte es die ihnen charakterlich eingeborene Maßlosigkeit und der bis zum Aeußersten praktizierte Wahn des biologischen Materialismus gegen das eigene Lebensgesetz, unter dem sie staatlich und kulturell in das Licht der Geschichte eingetragen waren, selbst getrieben.

In der Stunde der letzten Not aber war jene namenlose Elite der Opferwilligen da, die die Chance nützte, am allerwenigsten für sich, wohl aber für die anderen, unter denen Schuldige und Unschuldige kunterbunt durcheinander vom Schicksal unbarmherzig in die Zange genommen waren. Völker haben immer wieder eine Chance, eine nie wiederkehrende Gelegenheit, es recht oder falsch zu machen, etwas zu unterlassen, was sie unbedingt hätten tun sollen — man denke an die Unterlassungssünden in der Weimarer Republik — etwas zu tun, was sie auf alle Fälle ganz anders hätten tun müssen, und erst viel später wird über die Stunde der Entscheidung, der man es von vornherein nicht ansehen kann, der Richterspruch, ob gut oder schlecht gefällt werden.

Wurde ein Irrweg gegangen, so wird sich das Maß der Sühne nach dem Grad der Abkehr der Völker vom Gesetz des Guten und Edlen richten, und wer an der Reziprozität von Tat und Sühne zweifeln wollte, der mache über die Geschichte der letzten 13 Jahre und ihrer Ergebnisse seine Betrachtungen. Diesen unabänderlichen Gesetzen sind alle Völker, nicht nur Deutschland, unterworfen.

Beim einzelnen ist's nicht viel anders. Wenn dem aber so ist, ergibt sich angesichts unseres Schicksals und unserer Zukunft die entscheidende Frage nach der qualitativen und quantitativen Wandlung der Gesinnung, weil es ohne diese nicht geht, gleichgültig, ob sie auf Grund des kritischen Erkenntnisvermögens oder der wahrhaft überzeugenden Wucht der Resultate des vergangenen Systems eingetreten sein möge.

Das deutsche Volk, das eben aus diesen vielen einzelnen besteht, hat in der Bewältigung seiner wirtschaftlichen Schwierigkeiten und der Aufgaben des Aufbaues einen ebenso überraschenden wie überzeugenden Selbstbehauptungswillen an den Tag gelegt; es hat bei den Wahlen ein beträchtliches Maß an Einsicht und Klarheit bewiesen, das darauf hindeuten könnte, daß der moralische Pendelschlag langsam dem inneren Gleichgewichtspunkt zustrebt und die Zeit gekommen sei für die Entfaltung seiner guten Fähigkeiten, die ihm die Vorsehung neben den anderen reichlich in die Wiege gelegt hat.

Es kommt aber nicht nur auf die äußerliche Manifestation, sondern im Grunde genommen darauf an, daß die anderen um uns herum völlig davon überzeugt werden können, daß alle diese Handlungen und Entscheidungen, die von uns in der Gesamtheit getroffen werden, auf tieferer und besserer Einsicht beruhen und daß die falschen Maßstäbe und Götzen des Militarismus und der Geist der Servilität, die seit Jahrhunderten unser Unglück waren, endgültig und gänzlich abgestreift sind. Darauf kommt es an, daß alles, was geschieht, auf einer gesunden Plattform und nicht auf dem Zwang einer einseitigen Alternative beruhe, nicht auf kluger Berechnung und auf momentaner Lebensangst oder unter dem Druck unserer verzweifelten Verhältnisse getan werde. Es dreht sich darum, daß sich im persönlichen Verhältnis von Mensch zu Mensch eine wohltätige Wandlung von Egoismus zur Nächstenhilfe zeige, daß man nicht nur vom persönlichen Nutzen oder dem der Sippe sich leiten lasse, sondern daß allgemein Handlungen und Leistungen unter das Gesetz einer anständigen Gesinnung gestellt werden und daß dieser Geist, der, vom Einzelnen ausgehend, eine ganze Umgebung erfassen und sie in das warme Licht der Menschlichkeit tauchen könnte, praktisch sichtbar würde. Das alles wären Handlungen, nach außen hin bezeugte Gesinnungen, die uns ein kleines Stück vorwärts brächten und denen in unserer heutigen Lage die Eigenschaft einer gesunden Realpolitik außerdem beizumessen wäre.

So sehr manche Fortschritte anzuerkennen sind, so wird zuzugeben sein, daß auf diesem Wege noch mancher Schritt zu gehen sein wird. Das lehren uns die täglichen Beobachtungen und Erfahrungen. Man denke nur an das ungemein schwierige Gebiet der Entnazifizierung, mit deren Durchführung wir im Interesse unserer eigenen Zukunft zu allen anderen Aufgaben noch beladen sind. Bei aller Anerkennung der Aufopferung der in der Spruchkammer Tätigen muß festgestellt werden, daß das Ziel einer gerechten Einstufung der Belasteten keineswegs immer erreicht wird. Das mag weniger an den Spruchkammern selbst als an der Schwierigkeit des Problems und anderer unerfreulicher Begleiterscheinungen liegen.

Auf eines muß aber hingewiesen werden: Die meist frequentierte Gruppe ist die der Mitläufer. In sie werden eine Reihe Belasteter eingestuft, die eine stärkere Heranziehung verdient hätten, während wieder andere, die nur formell belastet sind und als Beamte oder Angestellte wegen ihres besonderen Dienstverhältnisses zum damaligen Staat in die Partei unter mehr oder weniger Druck eingetreten waren, mit diesen in der gleichen Einstufung rangieren. Das trifft einen nur nominellen Parteigenossen, der seit einem Jahr und noch länger außer Arbeit und Brot sitzt und nun als Mitläufer keinerlei Gewißheit darüber hat, ob er in seine frühere Stellung je wieder zurückkehren kann, wesentlich schwerer als, sagen wir einmal einen Fabrikanten, der während des Krieges als Nutznießer ein schönes Stück Geld verdient hat und nach der Bezahlung der Höchstsumme von 2000 Mark als Mitläufer wieder frisch fröhlich in seinen Betrieb zurückkehrt. Im Interesse der Gerechtigkeit müssen Mittel und Wege gefunden werden, um hier eine stärkere Differenzierung herauszuarbeiten, wobei das Prinzip der Bewährung und Versöhnung ebenso festgehalten werden muß wie das der Aussonderung jener, die die Grundsätze der Demokratie mißachten.

Ein anderes Kapitel ist die unaufhaltsam vorwärts schreitende Umschichtung unserer sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse mit der Wirkung, daß ein immer größerer Teil unserer Familien in die primitivste Not hinuntersinkt. Es ergibt sich das trübe Bild, daß auf der einen Seite die Produzenten von Sachgütern und manche andere, die daran partizipieren, so manches zum Leben Notwendige haben, was andere entbehren müssen, während Arbeiter und Angestellte in vielen Fällen neben ihrer Miete nicht einmal mehr das zum Bezug der kontingentierten Lebensmittel notwendige Geld aufzubringen vermögen. Der Geist der Gerechtigkeit verlangt, daß die Auswirkungen der ungeheuren Misere, in die unser Volk durch den Totengräber Deutschlands geschleudert wurde, zu gleichen Teilen getragen werden.

Der Aufbau eines neuen Staates und einer besseren Welt liegt nie in der Macht der Wenigen, sondern ist Aufgabe Aller. Die staatliche Organisation vermag viel, sie kann aber durch keinerlei Maßnahmen die Wirksamkeit des in der Vergangenheit schwer mißhandelten menschlichen Gewissens und der allgemeinen Moral ersetzen. Gewandelte Herzen sind notwendiger, als neue Behörden.

Gnadengesuche deutscher Häftlinge

München, 25. Okt. (dana) Die Insassen deutscher Gefängnisse, die Gnadengesuche an die amerikanische Militärregierung einreichen wollen, müssen diese zunächst an die Leiter ihres **Gefängnisses richten.**

Der Verfassungsentwurf angenommen

Verkörperung demokratischer Grundlagen und Sicherung von Rechten des Einzelnen — Eine Erklärung D. Clays — Die Meinung der Parteien

Stuttgart, 25. Okt. (dana) Der Verfassungsentwurf für Württemberg-Baden wurde von der Verfassunggebenden Landesversammlung in ihrer 14. Sitzung am 24. Oktober mit 88 gegen eine Stimme angenommen.

Vor der Abstimmung verlas Präsident Dr. Wilhelm Simpfendörfer einen Brief, den General Lucius D. Clay an ihn, als den Präsidenten der Verfassunggebenden Landesversammlung für Württemberg-Baden gerichtet hat. In dem Brief heißt es u. a.:

Die Militärregierung der Vereinigten Staaten sieht in der Verfassung des Staates Württemberg-Baden eine Darlegung des Willens des Staates Württemberg-Baden so wie er durch die gewählten Vertreter der Bürger des Staates zum Ausdruck kam. Sie ist ferner überzeugt, von dem offensichtlichen Willen derjenigen, die die Verfassung entworfen haben, daß die Verfassung die Grundlagen der Demokratie verkörpern und die Rechte des Einzelnen sicherstellen soll.

Die Billigung, die die Militärregierung dieser Verfassung erteilt, untersteht selbstverständlich den internationalen Vereinbarungen, denen die Regierung der Vereinigten Staaten zugestimmt hat, der Viermächte-Gesetzgebung und den Vollmachten, die sich die Militärregierung vorbehalten muß, um die Grundsätze ihrer Besatzungspolitik wirksam werden zu lassen.

Ich möchte diese Gelegenheit benutzen, um die Mitglieder der Verfassunggebenden Versammlung zu der bewiesenen Sorgfalt und Gründlichkeit, mit der sie ihre Arbeit durchgeführt haben und zu ihrer Eingebung an die demokratischen Ideale, nach deren Verwirklichung wir alle streben, zu beglückwünschen.

Präsident Dr. Wilhelm Simpfendörfer sprach im Anschluß an die Verlesung seinen Dank für den Brief aus und unterstrich die Uebereinstimmung der Auffassungen General Clays mit denen des Plenums.

Die Stellungnahme der Parteien

Im Anschluß daran gaben die Fraktionsvertreter der CDU, SPD und DVP Erklärungen zu der Verfassung ab. Der CDU-Abgeordnete **Walter** führte aus, daß die Verfassung im Ganzen eine brauchbare Grundlage für die Neuordnung von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft bilde, aber auf staatspolitischem Gebiet sei der Ausgleich der Kräfte im Verfassungsleben, wie ihn ein Senat gebracht hätte, zu vermissen. Ferner seien die berechtigten Forderungen des christlichen Volkes auf dem Gebiet des Schul- und Erziehungswesens nicht in genügendem Umfang erfüllt worden.

Der Abgeordnete **Keil** (SPD) sagte: „Wir bedauern, wenn die gute erzieherische Wirkung dieses demokratischen Beginnens durch Vorbehalte, die nur parteiliche Zwecke verfolgen, beeinträchtigt wird."

Der DVP-Abgeordnete **Hausmann** erklärte, die Demokratische Volkspartei sehe in der neuen Verfassung einen wirklichen Baustein für die Schaffung eines einheitlichen Gesamtstaates. Die DVP hätte besonders Wert auf die Regeln des Verhältnisses von Staat, Kirche und Schule gelegt.

Der Verfassungsentwurf wird am 24. November, an dem Tage, an dem die Landtagswahlen stattfinden, zur Volksabstimmung vorgelegt werden. Falls der Verfassungsentwurf bei dem Volksentscheid abgelehnt werden sollte, wird der neue Landtag als Verfassunggebende Versammlung eingesetzt werden, um eine neue Verfassung auszuarbeiten.

Die Genehmigung und Anwendung der Verfassung sind allgemein Vorbehalten der amerikanischen Militärregierung unterworfen. Besondere Einschränkungen sind gemacht worden, um die Durchführung der Richtlinien der amerikanischen Militärregierung auf solchen Gebieten wie der Entnazifizierung sowie in der Arbeit der Zweizonenverwaltungen zu gewährleisten.

Menschenrechte und soziale Rechte

Die Verfassung betont den Schutz der Menschenrechte des Individuums. Sie enthält die Grundrechte, welche die Rede-, Versammlungs-, Presse- und Religionsfreiheit gewährleisten. Das Recht des freien Zuganges zu Informationsmaterial und des richterlichen Schutzes werden ebenfalls zugesichert.

Soziale Rechte werden in einem hohen Grade zugesprochen. Es wurde Vorsorge für den Schutz solcher grundlegenden sozialen Rechte wie Gewerkschaften, Kollektiv-Verträge, Streikrecht und ein Sozialversicherungssystem getroffen. Staatliche Lenkung der Wirtschaft einschließlich Produktions- und Verteilungsmaßnahmen sowie öffentlicher Besitz von wesentlichen Elementen der Landwirtschaft sind gleichfalls im Verfassungsentwurf verankert.

Erziehungswesen

Die Erziehung ist nach der Verfassung sowohl ein Recht als auch eine Pflicht. Begabte Kinder können staatliche Unterstützung erhalten, ohne Rücksicht auf ihren wirtschaftlichen oder sozialen Stand. Schulen werden auf nichtkonfessioneller Grundlage aufgebaut, der Religionsunterricht wird jedoch fester Bestandteil des Lehrplanes sein. Gleichfalls ist Staatsbürgerkunde auf der Grundlage der neuen Verfassung ordentliches Lehrfach. Privatschulen sind, wenn sie den Anforderungen des Staates entsprechen, zugelassen.

Kirchliche Angelegenheiten

Kirchen sowie Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften verleihen ihre Aemter und verwalten ihre Angelegenheiten ohne Einmischung des Staates oder der Gemeinde. Kirchliche Einrichtungen und Verbände dürfen nicht für parteipolitische Zwecke mißbraucht werden, die politischen Rechte von Kirchenmitgliedern oder Würdenträgern bleiben jedoch von dieser Regelung unberührt. Religionsgemeinschaften, die früher öffentlich anerkannte Körperschaften waren, bleiben als solche bestehen und behalten unter der neuen Verfassung das Recht, Steuern zu erheben und Staatszuschüsse zu beziehen. Neue Organisationen können sich zu einem Verband zusammenschließen, wenn sie den allgemeinen Anforderungen entsprechen.

Die Regierung

Die Regierungsform ist nach der neuen Verfassung parlamentarisch, wobei der Landtag das Hauptorgan bildet. Der Ministerpräsident, der vom Landtag gewählt wird, ernennt und entläßt die Minister seines Kabinetts. Der Landtag wird alle vier Jahre neu gewählt, wobei Parteien, die weniger als 10 Prozent der Gesamtstimmenzahl erhalten, keine Vertreter für den Landtag namhaft machen können.

Im Falle drohender Gefahr für den Bestand des Staates kann die Regierung für die Dauer einer Woche die Grundrechte aufheben. Durch Mehrheitsbeschluß des Landtages kann diese Aufhebung auf einen Monat ausgedehnt werden, eine weitere Verlängerung bedarf jedoch der Zustimmung einer Zweidrittelmehrheit des Landtages.

Deutschland selbst verantwortlich

Churchill bejaht Attlees Erklärungen — Für Milderung deutscher Lebensschwierigkeiten

London, 25. Okt. (dana-Reuter.) Der ehemalige britische Premierminister Winston **Churchill** erklärte am Mittwoch als Führer der Opposition bei der außenpolitischen Debatte im Unterhaus, daß die Opposition weitgehend mit der Regierungspolitik übereinstimme.

Er unterstrich die zuvor von Premierminister Attlee abgegebene Erklärung, indem er sagte, daß die offenen Diskussionen bei der Pariser Konferenz „schlechte Diplomatie, aber wertvolle Erziehung" zu sein schienen und kritisierte ebenfalls die Anwendung des Vetos im Sicherheitsrat.

Er halte die in seiner Rede in USA aufgestellte Behauptung immer noch aufrecht, daß die Sowjetunion keinen Krieg, aber die Früchte des Krieges wünsche. Churchill begrüßte die jüngsten Erklärungen Marschall Stalins, fügte aber hinzu: „In diesen Dingen kommt es nicht auf die Worte, sondern auf die Taten und Tatsachen an."

Churchill fragte, ob es wahr sei, daß sich gegenwärtig mehr als 200 kriegsstarke sowjetische Divisionen in den Gebieten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer befänden und sagte dann weiter, es wäre ihm erwünscht, wenn diese Zahlen übertrieben wären.

In bezug auf Deutschland sagte Churchill: „Wir geben unsere volle Zustimmung zu Veränderungen und Milderungen der Schwere des deutschen Lebens unter den gegenwärtigen Bedingungen, soweit es praktisch und wirtschaftlich möglich ist."

Es entspreche nur dem gesunden Menschenverstand, daß die Deutschen ihren Lebensunterhalt selbst verdienen und ihre eigenen Angelegenheiten in Ordnung bringen, immer unter der Voraussetzung, daß eine wirksame Abrüstung durchgesetzt und für eine längere Reihe von Jahren aufrechterhalten wird. „Wir möchten nicht die Aufgabe haben, die Deutschen aus ihren eigenen Angelegenheiten herauszuhalten, und wollen nicht die Last auf uns nehmen, ihren Lebensunterhalt für sie zu verdienen."

Zu der Erklärung Bevins, daß die deutschen Großindustrien verstaatlicht werden sollen, erklärte Churchill: „Man kann nach meiner Erfahrung sicher sein, daß, wenn die Deutschen in der Lage sind, ihre eigenen Angelegenheiten zu regeln, sie sich zu keiner Politik hingezogen fühlen werden, welcher Art sie immer auch sein mag, die ihnen von Ausländern auferlegt worden ist.

„Dies war genau nach dem 1. Weltkrieg der Fall, als wir Deutschland die Segnungen einer liberalen Verfassung auferlegten: Die Freiheit von Tyrannei und Zwangsaushebung — und die Wohltaten, für die in Großbritannien seit Generationen gekämpft wurde, von den Siegern dem geschlagenen Deutschland aufgezwungen wurden und die daher den Deutschen hassenswert waren. Mag sein, daß es diesmal anders werden wird."

Im November wieder Prozesse in Nürnberg

Neue Gerichtshöfe errichtet — Meißner, Lammers, Darré, Backe und Milch ins Nürnberger Gefängnis überführt

Nürnberg, 25. Okt. (dana) Die Errichtung von Gerichtshöfen in der US-Zone für Prozesse gegen ehemalige Naziführer ist in der Verordnung Nr. 7 der Militärregierung autorisiert worden.

Als Nachfolger des amerikanischen Hauptanklägers Robert H. Jackson hat General Joseph T. McNarney den Generalmajor Telford **Taylor** ernannt.

Die ersten drei Richter und ein stellvertretender Richter für den im November beginnenden Prozeß gegen 22 SS-Aerzte sind am Donnerstag in Nürnberg eingetroffen. Es sind dies: Walter **B. Beals**, **H. L. Sebring** und Johnson Tal **Crawford**. Als stellvertretender Richter kam Oberstleutnant **V. C. Swearingen**, ehemaliger Generalanwalt des Staates Michigan.

Die Gerichtshöfe in der amerikanischen Zone sind gemäß Kontrollratgesetz Nummer 10 und gemäß Artikel 10 und 11 der Charta des internationalen Militärtribunals zu schaffen. Jeder amerikanische Gerichtshof wird sich aus drei oder mehreren Mitgliedern, die vom Militärgouverneur ernannt sind zusammensetzen.

Die Urteile sind endgültig und keine Berufung wird zugelassen werden. Der Militärgouverneur kann Strafen ändern, aber nicht verschärfen. Fälle, die vor internationalen Gerichtshöfen verhandelt werden, unterliegen der Begutachtung der Zonenbefehlshaber. Strafvollzug bei Todesstrafe kann aufgeschoben werden, „sollte die Aussage der verurteilten Person für die Verfahren gegen andere von Wert sein." Bestimmungen über für verfallen erklärtes Vermögen oder eine allfällig durch den Gerichtshof angeordnete Wiedergutmachung, werden durch den Militärgouverneur, gemäß den Bestimmungen des Kontrollratsgesetzes Nummer 10, Artikel II, III ausgeführt werden.

Befugnisse des amerikanischen Hauptanklägers

Die Unterstellung des Amtes des amerikanischen Hauptanklägers in Verfahren gegen Nazi-Kriegsverbrecher unter die amerikanische Militärregierung für Deutschland wurde am Donnerstag gleichzeitig mit der Ernennung General Telford Taylors zum Hauptankläger in Nürnberg amtlich bekanntgegeben.

Der amerikanische Hauptankläger ist zuständig für die Verfolgung von „Führern der europäischen Achsenmächte und deren hauptsächlichen Vertretern" und von „solchen Mitgliedern von Gruppen oder Organisationen, die vom internationalen Militärtribunal als verbrecherisch erklärt wurden und die der Hauptankläger zu verfolgen beabsichtigt". Weitere Fälle von Kriegsverbrechen können dem Hauptankläger durch den Militärgouverneur oder dessen Stellvertreter zugewiesen werden.

Neue Gerichtssäle in Nürnberg

Der ehemalige Schwurgerichtssaal, in dem der Prozeß gegen die 21 Hauptkriegsverbrecher stattfand, wird nur wenig verändert als Verhandlungsraum für ein Verfahren gegen 24 Naziärzte dienen, das Anfang November beginnen soll.

Außerdem werden fünf andere Räume im Nürnberger Justizpalast für Verhandlungszwecke umgebaut.

Angeklagte ins Nürnberger Gefängnis eingeliefert

Die ehemaligen Minister Otto **Meißner**, Hans Heinrich **Lammers**, Walter **Darré** und Herbert **Backe**, sowie der frühere Generalfeldmarschall Erhardt **Milch** sind vor einigen Tagen vom Internierungslager Dachau in das Nürnberger Gefängnis überführt worden. Die ehemaligen Minister Lutz Schwerin **von Krosigk** und Wilhelm **Ohnesorge** wurden von Dachau nach Ludwigsburg bei Stuttgart gebracht.

Generalsekretär für Prozeß ernannt

Berlin, 25. Okt. (dana) General Lucius D. **Clay**, der stellvertretende amerikanische Militärgouverneur in Deutschland, hat Mr. C. e. **Sands** vom Jugendgerichtshof in Boston zum Generalsekretär des Gerichtshofes im kommenden Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß ernannt. Generalsekretär Sands wird mit der Verbindung zwischen Richtern und Angeklagten beauftragt sein.

Papen verließ Justizpalast

Nürnberg, 25. Okt. (dana) Franz von Papen verließ am Mittwoch den Nürnberger Justizpalast und begab sich in die Wohnung des Direktors der Nürnberger Kriminalpolizei, Karl Adam.

Das freie Wort

Nachstehende Wünsche aus Arbeiterkreisen Herr H. **Gerber**, Jöhlingen, vor: Verkehrsverhältnisse auf der vor einiger wiederhergestellten Strecke Karlsruhe — Br sind wenig befriedigend. Auf den Abendzug 1 Uhr von K. nach B. müssen, da in den Fab meist schon um 16.30 Uhr Schichtschluß ist, tä etwa 1000 Arbeiter 1½ Stunden warten. Es also im allgemeinen Interesse, wenn man den früher abfahren ließe oder einen Vorzug einle Bei der heutigen schlechten Ernährungslage begreiflicherweise jeder den Wunsch, nach get Arbeit möglichst rasch nach Hause zu kom und nicht stundenlang unterwegs zu sein. An Gewerkschaften wird bei dieser Gelegenheit Bitte gerichtet, die Regelung der Lohn- und K derzuschläge energischer zu betreiben. Es ist ein kaum ertragbarer Zustand, daß ein Arbe der kurz vor seiner Pensionierung steht, im noch zum Kontrollarzt geschickt wird, wenn krank ist. Nach Erreichung des 65. Lebensja dauert es bei einem Arbeiter bis zu neun Mo ten, bis sein Ruhegehalt festgelegt ist, währ es bei Beamten in kürzester Zeit zur Auszahl kommt." — Eine Rechtfertigung zu einer Zusch im „Freien Wort" in unserer Ausgabe Nr. schickt uns Herr Josef **Schmitt**, Wagen- u. K rosseriebau, K.-Durlach, Seboldstraße 34: „He Eugen Meier, Grötzingen, Friedrichstr. 52, schrei er habe mir vor ¾ Jahr zwei Räder zur Repar gebracht, die ich nur nach einer Tabakspende genommen habe. Herr M. weiß ganz genau, d er die Unwahrheit gesprochen hat, denn ich kam keine Räder zur Reparatur, sondern du einen Mittelsmann den Auftrag, zwei neue Rä anzufertigen. Damals waren, außer anderen S chen, zur Reparatur allein 180 Räder und Handwagen bei mir abgegeben. Der Mittelsm von M. gab mir eine Hand voll Blättertabak, d ich aber nicht verlangt hatte, was der Mann zeugen wird. Hätte übrigens Herr Meier für d nötige Reifeisen gesorgt, so wäre er schon län im Besitz der Räder. Ich frage die Oeffentlichk ist es ein Skandal, wenn ein Handwerksm ster, der täglich 14 Stunden durchgehend in Werkstätte steht und ohne Maschinen arbei muß, Lebensmittel oder Rauchwaren für sich nimmt, wenn ihm die Schwerarbeiterzulage gelehnt wird?"

Erste russische Wahlkommentare

Moskau, 25. Okt. (dana-Reuter) In dem erst sowjetrussischen Kommentar über die Ergebnisse d Berliner Wahlen erklärt das Organ der Komm nistischen Partei, „Prawda", die Berliner Wähl seien durch die „Theorie bezaubert worden".

„Die Ergebnisse zeigen, daß die Zerstörung d Faschismus und der faschistischen Ideologie no viel Arbeit verlangt. Die Sozialdemokraten unt Leitung von Dr. Kurt Schumacher haben ih Wähler nicht mit den Parolen des Friedens, de Demokratie und des Weges zum Sozialismus an zogen. Sie bezauberten die Wähler mit d Theorie, daß die Schuld an den Leiden und de Unglück, das das kriegszerschlagene Deutschla jetzt zu tragen hat, nicht Hitler und dem Faschi mus zuzuschreiben ist, sondern der Sozialistische Einheitspartei, deren Mitglieder in den Verwa tungsstellen sitzen.

Die Tatsache, daß die Sozialdemokraten ebe falls auf die ihnen bereits gewährte Hilfe d Engländer und Amerikaner rechneten, inde sie die Westmächte gegen die Sowjetunion au spielten, trägt ebenfalls zu den Ergebnissen bei."

SED will mit SPD zusammenarbeiten

Berlin, 25. Okt. (dana) Ein Vorschlag zu eine gemeinsamen sozialistischen Politik zwischen SED und SPD war das Grundthema der Rede Ma **Fechners** und Hermann **Materns**, die sie a Donnerstag auf einer Funktionärsversammlung de SED im „Palast" hielten.

Max Fechner behauptete, daß die Sozialdem kratie ihren Erfolg dem Appell an die nationalis schen Instinkte verdanke, betonte aber, daß di SED sich jetzt bereit erkläre, mit der SP eine gemeinsame sozialistische Kommunalpoliti durchzuführen. Hermann **Matern** bezeichne die Berliner Wahlen als eine „Verneinung" unte strich aber, daß alles geschehen müsse, um di SPD für eine Zusammenarbeit bei der Durchfü rung sozialistischer Maßnahmen, vor allem für di Enteignung der Kriegsverbrecher, zu gewinnen.

Namen deutscher Kriegsgefangener in Polen

Berlin, 25. Okt. (dana) Mit Unterstützung de polnischen Militärmission in Berlin wird die deu ab 18. Oktober laufend eine Reihe von Listen mi Namen ehemaliger deutscher Soldaten veröffen lichen, die sich in Kriegsgefangenschaft in Pole befinden. Die Listen werden neben den Name auch die Geburtsdaten der Gefangenen enthalte

Baalmann Henryk 20. 8. 19, Baals Wilh. 31. 3. 08, Baar Alo 8. 6. 14, Baar Gustav 6. 7. 06, Calsen Hans 30. 5. 0 Camman Herbert 13. 2. 22, Cammerer Hans 11. 4. 24, Carnels Rüdiger 25. 1. 25, Dabrowski Alfred 3. 9. 96, Dabrowsk Friedrich 19. 8. 08, Dabrowski Roman 1. 9. 23, Dabrowsk Sigismund 29. 11. 21, Ebel Richard 6. 2. 04, Ebel Walt 11. 2. 20, Ebel Wilhelm 7. 8. 19, Ebel Willi 24. 12. 0 Fabian Bruno 14. 9. 04, Fabian Erich 10. 1. 02, Fabia Gerhard 5. 12. 21, Fabian Herbert 15. 1. 22, Gabel Ott 25. 3. 02, Gabel Otto 29. 3. 03, Gabel Johann 20. 4. 1 Gablenz Kurt 13. 8. 18, Haag Georg 13. 1. 08, Haag Hu 30. 10. 11, Haag Wilhelm 1. 12. 22, Haagen Horst 14. 5. 1 Ide Jan 31. 3. 05, Ide Karl 12. 4. 06, Ide Max 8. 11. 0

(Weitere Namen folgen in der nächsten Ausgabe.)

Die Wahrheit über Berlin

Von Adolf Säuheitl,

stellv. Leiter des Presseamtes des Magistrats Berlin

Zu unserem Bericht in Nr. 73 vom 27. 8. „Berlin meldet Wirtschaftskrise" schreibt uns das Presseamt des Magistrats der Stadt Berlin folgendes:

Die „Badischen Neuesten Nachrichten" veröffentlichten einen Bericht ihres Berliner Sonderberichterstatters über die Wirtschafts- und Finanzlage der „Schattenstadt" Berlin, der auf Grund einer teilweise schiefen Darstellung nicht unwidersprochen bleiben kann. Warum „Schattenstadt"? Wenn damit die Schatten des Grauens und Elends gemeint sind, die über Berlin als Folge des Luftkrieges und der sinnlosen Verteidigung in den letzten Kriegstagen hereingebrochen sind, so wollen wir das Wort gelten lassen. Im übrigen aber ist Berlin in den vergangenen fünfzehn Monaten recht „hell" geworden. Und zwar in des Wortes doppelter Bedeutung: einmal, was die „Lichtseite" betrifft, denn unsere Straßen und Plätze erstrahlen mit Eintritt der Dunkelheit, gemessen an den Zerstörungen der Straßenbeleuchtung, wieder in einem Licht, das sich vor jedem Fremden sehen lassen kann. Außerdem hat es in den vergangenen Monaten gearbeitet, fleißig und mit Tempo, so daß das Gesicht des heutigen Berlin keine große Aehnlichkeit mehr mit dem vor fünfzehn Monaten hat.

Gewiß erlebt die Berliner Wirtschaft eine Krise, und diese hat sich in den letzten Monaten zweifellos verschärft. Gewiß leidet die Berliner Wirtschaft unter Rohstoffmangel. Unter dem aber hat Berlin immer gelitten, nur war seine Beseitigung in normalen Friedensjahren kein Problem. Heute aber scheint es doch angebracht zu sein, festzustellen, daß Berlins Wirtschaft immer eine große Zusammensetzanstalt, ein Zentrum der Fertigwarenindustrie war, das auf die Belieferung aus Deutschland und dem Ausland angewiesen war.

Eben um diesem chronischen Rohstoffmangel abzuhelfen, rufen Berlins Verwaltung und politische Parteien nach der Aufhebung der Zonengrenzen. Das ist die Voraussetzung zur Ueberwindung der Krise unserer Wirtschaft!

Wahr ist, daß es im Juni 1946 in Berlin insgesamt 192 216 Hauptunterstützungsempfänger, die aus öffentlichen Mitteln Unterstützung erhielten, gab, und zwar einschließlich der Arbeitslosen und Kriegsbeschädigten. Einschließlich der Familienangehörigen gab es im März dieses Jahres rund 400 000 Unterstützungsempfänger. Diese Zahlen haben bis heute keine wesentliche Veränderung erfahren. Zum Vergleich sei erwähnt, daß die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger, also wiederum ohne Familienangehörige, am Ende des letzten Vorkriegsjahres 1938 = 235 336 betrug. Dabei ist zu beachten, daß Berlin einst 4,5 und heute rund 3,2 Millionen Einwohner hat, daß aber durch Krieg und Faschismus viele, viele Menschen arbeitsunfähig und hilfsbedürftig geworden sind. Völlig abwegig ist die Meinung, daß die Unterstützungssätze höher als die Arbeitslöhne seien. Die Richtsätze betragen vielmehr RM 35.— monatlich für eine alleinstehende Person und RM 65.— für ein Ehepaar. Von besonderen Ausnahmefällen abgesehen — Tuberkulose usw. — darf die Unterstützung den Betrag von RM 100.— monatlich keinesfalls übersteigen. Einer Berichtigung bedarf auch die Summe von 68.8 Mill. RM, die angeblich für Sozialausgaben aufgewendet wurden: die reinen Barunterstützungen an Wohlfahrtsempfänger betrugen nämlich nur 46 Mill. RM; dazu kommen etwa 10 bis 12 Mill. RM an Kosten für Anstaltspflege, während sich der Rest auf Sachleistungen, Personal- und Verwaltungskosten verteilt.

Das erste Haushaltsjahr, das vom 1. Juni 1945 bis 31. März 1946, also zehn Monate lief, schloß mit Einnahmen von 640 und Ausgaben von 890 Mill. RM, somit also nur mit einem Defizit von 250 Mill. RM ab, das zum Teil durch vorhandene Kassenbestände, hauptsächlich aber durch kurzfristige Geldaufnahmen gedeckt wurde. Der neue Haushaltsplan für das Rechnungsjahr vom 1. 4. 1946 bis 31. 3. 1947, der gerade in diesen Tagen die Zustimmung der Alliierten Kommandantur gefunden hat, sieht Ausgaben von 1,689 und Einnahmen von 1,684 Milliarden RM vor, so daß sich ein Defizit von 5 254 000 RM ergibt. Dabei sind einmalige außerordentliche Ausgaben von 150 Mill. RM aus dem Etat gestrichen, und die Stadt ist zu ihrer Deckung auf den Kreditweg verwiesen. **Die Verwaltung kann also langfristige Darlehen bis zum** Höchstbetrag von 200 Mill. RM beim Stadtkontor aufnehmen, die innerhalb fünf Jahren rückzahlbar sind. Zur Abdeckung von früher aufgenommenen Krediten sind 157 Mill. im Etat berücksichtigt.

Zu Beginn dieses Jahres war ein Bauwirtschaftsplan aufgestellt worden, der bei einem Bauvolumen von 680 Mill. RM neben der Erstellung der behelfsmäßigen und Kommandanturbauten die Instandsetzung von 53 000 mittelschwer beschädigten Wohnungen vorsah. Von Januar bis Ende Mai wurden in 10 232 Wohngebäuden 66 293 Wohnräume erstellt; Ende Juli waren es bereits 32 000 Wohnungen. In den ersten Novembertagen werden in Weißensee 178 Neubauwohnungen fertiggestellt sein. Aus dem Aufkommen der Gebäudeinstandsetzungsabgabe konnten den Hausbesitzern bisher Darlehen für den Wiederaufbau ihrer Häuser gewährt werden. Die Erhebung dieser Instandsetzungsabgabe ist aber durch die Alliierte Kommandantur ab 1. April d. J. untersagt worden. Aus dieser Gebäudeinstandsetzungsabgabe stehen heute noch immer an die 40 Mill. RM zur Finanzierung des Wiederaufbaues von Häusern zur Verfügung. Für den Zeitpunkt, zu dem diese Summe für den angegebenen Zweck verbraucht sein wird, ist die Stadt auf den Kreditweg verwiesen, was bereits an anderer Stelle gesagt wurde. Kreditmöglichkeiten und finanzielle Mittel stehen für die Weiterführung des Aufbauwerkes in ausreichendem Maße zur Verfügung.

Für die Enttrümmerung wurden bis zum 15. Aug. d. J. insgesamt 63 Mill. RM verausgabt. In dieser Zeit wurden 1 200 000 cbm Schutt beseitigt. Vom Beginn der Enttrümmerung bis zum 31. Juli 1946 wurden aus Schutt und Trümmern geborgen: rund 154 Mill. Stück Mauersteine, 500 000 cbm Ziegelbrocken, 85 000 cbm Ziegelsplitt, 9 000 t Profileisen, 14 000 t Eisenschrott, 340 t Buntmetallschrott, außerdem erhebliche Mengen Rundeisen, Kleineisenzeug, Gas-, Wasser- und Elektroinstallationsartikel, Heizungs-Einrichtungsgegenstände, Rundholz, Balken und Kantholz, Fenster und Türen u. v. a. m. Zum besseren Verständnis sei erwähnt, daß die bis Mitte Mai d. J. bei der Enttrümmerung gewonnenen 106 Mill. Stück Mauersteine allein einen Wert von rd. 3.5 Mill. RM hatten, und daß die bis zu diesem Zeitpunkt geborgenen Ausstattungsgegenstände und Zubehör einen Wert von etwa 4 Mill. RM haben.

Von dem Bau einer Radrennbahn im Westen Berlins ist dem Magistrat nichts bekannt; dieses Bauvorhaben spukt höchstens in den Köpfen einiger Privat-Unternehmer. Der Neu- und Ausbau der Staatsoper ist von der Stadt weder begonnen noch geplant. Das Metropol-Theater wird auf Grund eines Befehls der russischen Kommandantur wieder ausgebaut.

Es sei noch festgestellt, daß der Magistrat keine Mitteilung darüber ausgegeben hat, daß er 1947 aus einem Spirituosenmonopol 80 Mill. Einnahmen haben werde.

Berlin wird nicht sterben! Berlin wird **leben!** Berlin war und bleibt die Hauptstadt Deutschlands.

Gedenkstein für Rathenau

Berlin, 25. Okt. (dana) Zur Erinnerung an Walther **Rathenau** wurde am Mittwoch von der LDP in der Königsallee an der Stelle, wo der frühere Reichsaußenminister am 24. Juni 1922 ermordet wurde, ein Gedenkstein eingeweiht.

Neues Amt für Gesetzgebung

Berlin, 25. Okt. (dana) Die Errichtung einer Abteilung für Gesetzgebung innerhalb der Rechtsabteilung der amerikanischen Militärregierung für Deutschland wurde am Samstag von Alvin J. **Rockwell**, dem Leiter der Rechtsabteilung angekündigt.

Die neue Abteilung wird unter der Leitung von Samuel Kramer für die Ausarbeitung und Prüfung der vorgeschlagenen Gesetzgebung, die Beratung legislativer Richtlinien, die Revision des deutschen Rechtes und für die Zusammenarbeit mit deutschen Beamten in Fragen der Gesetzgebung verantwortlich sein.

Kriegsgefangenenpost nach Sowjetunion

Berlin, 25. Okt. (dana) Für die Kriegsgefangenenpost an deutsche Kriegsgefangene in der Sowjetunion dürfen nur die Antwortkarten verwendet werden, die den Postkarten der Kriegsgefangenen beigefügt waren. Wenn die amtliche Doppelkarte ohne Antwortteil eingeht, kann an deren Stelle eine von der Zustellpostanstalt gelieferte Ersatzkarte verwendet werden. Zu den Mitteilungen, die deutlich lesbar sein müssen, ist nur die Rückseite der Postkarte zu benutzen. Jeder Absender darf im Monat nur eine Antwort an den Kriegsgefangenen schreiben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Karlsruher SPIEGEL

Ein gutes Werk an den Toten

Wenn die Blätter fallen und es Allerheiligen naht — dem Gedenktag unserer lieben Toten —, dann tritt die Sorge um die liebgewordenen Gräber auf dem Friedhofe wieder mehr in den Vordergrund.

Wie immer nach uraltem Brauch werden wohl auch heuer wieder auf diesen Tag hin die Gräber gesäubert und mit Herbstblumen geschmückt. Und das ist recht so. Während manche Grabstätten eine fast übermäßige Zierung in den letzten Jahren hatten, sind leider viele Grabhügel verwahrlost und mit Unkraut überwuchert. In den meisten Fällen werden die Angehörigen dieser Verstorbenen selbst nicht mehr unter den Lebenden weilen und keine liebende Hand mehr wird ein solches Grab säubern und pflegen; es liegt vielmehr verlassen und dem Zerfall preisgegeben.

In den Tagen vor Allerheiligen ersteht nun die Frage, ob es nicht möglich wäre, daß etliche dieser Gräber von Angehörigen der gepflegten Nachbar-Grabstätten oder sonst von lieben Menschen, die Sinn für derartiges haben, — so weit es möglich ist — bezüglich der Säuberung von Unkraut mit übernommen werden, wenigstens in der Zeit über Allerheiligen bzw. Allerseelen hinaus. Selbstverständlich sollen keine kostspieligen Aufwendungen gemacht werden; die Hauptsache wäre, wenn ein verwahrlostes und verwaistes Grab wieder in Ordnung gebracht und schlicht und einfach hergerichtet werden würde. Es wäre dies ein gutes Werk an den Toten!

Auch wäre es sicherlich im Interesse der städt. Friedhofverwaltung, die selbst ja alles aufbietet, um über diese Tage eine würdige Gestaltung der einzelnen Grabstätten herbeizuführen, leider aber nicht alle ungepflegten Gräber in einen pietätvollen Zustand versetzen kann.

Ausgabe der Meldekarten für Hausfrauen

Die Rückgabe der alten und Ausgabe der neuen Meldekarten für meldepflichtige Hausfrauen bis zum vollendeten 50. Lebensjahr, die ohne Beschäftigungsverhältnis und von der Meldepflicht bis auf weiteres befreit waren, erfolgt am Montag, den 28. und Dienstag, den 29. Oktober 1946 und von Donnerstag, den 31. Oktober bis einschl. Samstag, den 2. November 1946, von nachmittags 14 bis 17 Uhr. Am Mittwoch, den 30. Oktober 1946 bleibt das Arbeitsamt wegen Einsatzes der Angestellten bei der Volkszählung geschlossen. Die Ausgabe erfolgt im großen Warteraum des Arbeitsamtes, Eingang E 4 von der Hofseite, am: Montag, 28. Oktober 1946 und Dienstag, 29. Oktober 1946 Anfangsbuchstaben A bis L. Donnerstag, 31. Oktober 1946 bis einschließlich Samstag, 2. November 1946, Anfangsbuchstaben M bis Z. Um Stockungen bei der Ausgabe zu vermeiden wird gebeten, die Zeiten genau einzuhalten.

Für Beschäftigung suchende Frauen, Schülerinnen und Studentinnen, arbeitsuchende Männer, Wehrversehrte, Schüler, Studenten und Invaliden erfolgt die Ausgabe der neuen Meldekarte unter Vorlage ihrer Kontroll-Meldekarte in der Woche vom 28. Oktober bis 2. November 1946, an den zuständigen Berufsschaltern.

★

Die Bezirksverwaltung Südstadt weist darauf hin, daß sich der Treffpunkt für Selbstschlager ab Montag, 28. Oktober geändert hat. Ab diesem Zeitpunkt ist der Treffpunkt nicht Parkstraße, sondern am Wasserwerk (Durlacher Wald) morgens 8 Uhr.

Ausstellung. Die Städtische Sparkasse Karlsruhe in Verbindung mit der Badischen Landesbausparkasse, Karlsruhe, Kriegsstr. 212, veranstaltet am 26. und 27. Oktober 1946 in ihren Schalterräumen am Marktplatz eine Ausstellung unter dem Titel: „Das wachsende Haus, das teilbare Haus, das Kleinhaus". Sie will dem Wohnungssuchenden einige Möglichkeiten und Lösungen zeigen, die den derzeitigen Verhältnissen gerecht werden, ohne sich für die Dauer auf unzulängliche Wohnungen festzulegen. Besonderes Interesse dürften dabei die Pläne eines wachsenden Hauses erwecken, das zunächst als Kleinstwohnung mit wenig Material erstellt wird und nach Besserung der Verhältnisse in mehreren Bauabschnitten zu einem praktischen und schönen Eigenheim erweitert werden kann. Jeder Besucher erhält außerdem eine fachmännische Beratung über die günstigen Finanzierungsmöglichkeiten der Städtischen Sparkasse Karlsruhe und der Badischen Landesbausparkasse Karlsruhe.

Karlsruher Spätjahrsmesse. Die Messe findet in diesem Jahre zum ersten Male wieder auf dem alten Platz an der Durlacher Allee statt. Sie wird ab Samstag, den 26. Oktober bis einschl. 5. November geöffnet sein. Die Messewagen rollen bereits auf dem Platze an.

Sängerversammlung. Am 3. November treffen sich in Karlsruhe die Vertreter der gesamten Gesangvereine des Stadt- und Landkreises Karlsruhe sowie des Sängerkreises Bruchsal, die dem ehemaligen Arbeitersängerbund, badischen Sängerverband oder dem Reichsbund der gemischten Chöre angehörten. Die Versammlung findet im Restaurant Bavaria statt.

Einbruchdiebstähle. In ein Schuhgeschäft der Südstadt wurde in kurzer Zeit zum zweitenmal ein nächtlicher Einbruch verübt und daraus eine größere Menge Schuhwaren gestohlen. — Durch nächtlichen Einbruch in eine Werkstätte wurde eine größere Menge Fahrraddecken gestohlen. Als Täter wurde ein Privat-Detektiv ermittelt, der bereits zweier weiteren Diebstähle überführt werden konnte.

Sprengkörper explodiert. Beim Verbrennen von Strohsäcken aus einem früheren Luftschutzraum kam auch ein Sprengkörper zur Explosion, der in dem Abfall unbemerkt geblieben war. Hierbei wurde ein Arbeiter schwer, ein anderer leicht verletzt.

Tödlich verunglückt. Auf der Durlacher-Allee lief beim Bahnhof Durlach eine 73jährige Frau, als sie zum Bahnhof eilte, vor einer heranfahrenden Straßenbahn auf die Gleise. Sie wurde von der Straßenbahn erfaßt und tödlich verletzt.

Lebensmittelmarken gefälscht. Ein jugendlicher Bäckerlehrling wurde festgenommen, als er gefälschte Brotmarken abzugeben versuchte. Im Zusammenhang damit konnten zwei jugendliche Fotografenlehrlinge festgenommen werden, die seit einiger Zeit falsche Lebensmittelmarken im Steindruckverfahren hergestellt und in Umlauf gebracht hatten.

Geburtstag. Den 80. Geburtstag feiert am 27. Oktober Christian Raupp, Zähringerstr. 31, und am 28. Oktober Richard Rennen, Kaiserstr. 245.

Gedanken zum Wiederaufbau Karlsruhes

Aufbautempo monatlich 220 Wohnungen — Von Fritz Heurich, 1. Bürgermeister

Die für den Wiederaufbau maßgebenden Offiziere der Militärregierung in Stuttgart haben vor wenigen Tagen die Anstrengungen und das Vorgehen der Stadt Karlsruhe als vorbildlich anerkannt. Daß wir so weit gekommen sind, ist die kostbare Frucht des Zusammenspiels aller Kräfte und machte diese Leistung möglich. Unermüdliche, schwere Arbeit hat das Heer der Schaffenden auf den Bauplätzen, in Schuttabräumungsstellen und Wiederinstandsetzungsarbeiten der Häuser geleistet. In Karlsruhe treten die Ruinen nicht mehr als sichtbare Trümmer in die Erscheinung.

Noch vor einem Jahr, als wir den Aufbauplan unserer Stadt in mehreren Zeitungsartikeln entwickelten, galt dieser Plan als vermessen. Es lag doch noch fast alles in Unordnung darnieder. Mit was für aufbaufördernden Kräften konnte damals sicher gerechnet werden?

Trotz all der Schwierigkeiten, mit denen wir auch heute noch zu rechnen haben, dürfen wir, rückwärts schauend, doch einen großen Fortschritt feststellen. Es war Mut ohnegleichen notwendig, um im Anblick der Trümmermassen für die Zukunft zu planen; doch der erste Wurf ist gelungen. Der Wille zum Leben ist wieder zurückgekehrt, er pulsiert wieder in unserer Stadt. Mit leistungswilligen Bewohnern und den wichtigsten und notwendigsten Baustoffen wird Karlsruhe wieder langsam aber doch sicher in möglichst treuer Anlehnung an die hervorragende baukünstlerische Gestaltung eines Weinbrenner erstehen. Wir werden neben den vordringlichen Beschaffungsmaßnahmen um weiteren Wohnraum nicht die wichtigsten und grundlegendsten Bauaufgaben vergessen, die für die zukünftige Entwicklung der Stadt notwendig sind. Wenn auch noch die Ruinen in ihrer eigenartigen Schönheit das Werk Weinbrenners verkörpern und erkennen lassen, so muß uns erst recht sein hervorragendes, schöpferisches Schaffen auf unsere Pflicht hinweisen, Karlsruhe wieder zur schönen Wohnstadt, voll hoher geistiger Kultur erstehen zu lassen.

Das alles kann aber nur möglich werden, wenn wir dem Handel, dem Verkehr und dem Gewerbe eine hochwertige Heimstätte bieten. So wie der neue Staat nicht ohne den preisgünstigen Export auskommt, so kann auch Karlsruhe nicht ohne ein gutes industrielles Rückgrat hochkommen und bestehen. Aber auch hierfür wird gesorgt werden müssen, damit die weitere Entwicklung sicher gestellt ist.

Der Rheinhafen, der jetzt schon wieder teilweise verwendbar ist, muß bald wieder vollends hergestellt werden. Er ist darüber hinaus durch ein 5. Hafenbecken zu erweitern, so daß der Umschlagsverkehr allen Erfordernissen weitgehend gerecht wird. Wenn dann die richtige Gesinnung im neuen Staate Württemberg-Baden heimisch wird, so wird der Rheinhafen Karlsruhe schon im Hinblick auf seine Lage und die von Karlsruhe ausstrahlenden günstigen Verkehrslinien eine Metropole des Handels und Verkehrs werden.

Diesem großen Ziele dienen unsere Anstrengungen, denn unsere Bevölkerung hat das Recht zum Leben. Bereits sind wieder 161 000 Einwohner in unserer Stadt, die einstmals in überwiegend behaglichen Wohnungen 185 000 Menschen beherbergte. Leider können wir nun nicht die nach früheren Begriffen üblen Wohnstätten beseitigen, sondern wir müssen uns zunächst bemühen, daß die schwach beschädigten Häuser in Ordnung gebracht werden, damit neuer Wohnraum gewonnen wird. Zur Zeit sind es monatlich 220—250 Wohnungen, die neu hergestellt werden.

Wenn wir so weiter vorgehen, vermehren wir nicht nur unseren so notwendigen Wohnraum, sondern es wird dadurch auch wertvolles Volksvermögen gerettet. Mit verhältnismäßig wenig Baustoffeinsatz werden die leicht beschädigten Häuser vor dem Zerfall bewahrt, wieder nutzbringend für die Bevölkerung und leistungsfähig im Sinne des Steueraufkommens und der Volkswirtschaft.

Es wäre deshalb nicht richtig, wenn wir heute im größeren Umfange Neubauten in Angriff nehmen würden. Dies ist auch vom Standpunkt der Baustoffherstellung ausgeschlossen. Wir brauchen die volle Leistungskraft der Baustoffindustrie für die Rettung der beschädigten Gebäude.

Hier heißt es: „Alle Kräfte einsetzen, um möglichst viel vor dem Zerfall zu retten." Vor der Katastrophe waren einmal 57 500 Wohnungen vorhanden, davon waren nach diesem Kriege 10 500 bewohnt und unbeschädigt; 11 450 bewohnt und reparaturbedürftig; 18 400 unbewohnt und reparaturbedüdftig; 17 100 zerstört und nicht reparaturfähig. Ein außerordentliches Maß von Arbeit bietet sich hier für die nächsten Jahre. Es ist deshalb eine neue Organisation zur Lenkung der Bauwirtschaft notwendig geworden, um den besten Wirkungsgrad zu erzielen. Nun ist es auch die Aufgabe aller Volksschichten, die noch nicht im Arbeitseinsatz sich befinden, ebenso durch ihre Arbeitskraft dazu beizutragen, daß das Aufbauwerk gelingt.

Das Fräulein vom Amt und sein Publikum

Eine nicht ganz seriöse Betrachtung eines Telefonbesitzers

„Hier Amt!" Wir alle kennen diese Stimme. Wenn sie ertönt, dann nennen wir die gewünschte Nummer und — die Verbindung ist hergestellt. Wenn sie aber nicht ertönt, dann — können Sie beruhigt sein, es ging mir auch schon so. Und zwar geschieht das immer bei besonders eiligen Anlässen. Dazu könnte man die Gegenfrage stellen, ob es jemals nicht geeilt hat. Selbst wenn keine zeitliche Beschränkung vorliegt, dann kommt dieses hastende Gefühl automatisch. Man hat den Hörer abgenommen, zehn Sekunden sind vergangen, dann meldet sich schon eine Unruhe.

Indessen hüpft der Sekundenzeiger lustig weiter. Man trommelt mit den Fingern auf dem Schreibtisch und tippt zwischendurch kurz auf die Gabel. Im Innern sind die Vorzeichen eines vulkanischen Ausbruchs gegeben, und schließlich bricht das Ungewitter los. Die Widerstandskraft der aus Ersatzstoffen geborenen Gabel werden auf äußerste Zerreißproben gestellt. Der wachgerüttelte Geist sieht eine Dame gelangweilt mit übereinandergeschlagenen Beinen im Sessel sitzen, das wichtigste aller Telefongespräche ignorierend. Das Barometer steht auf Sturm.

Hat das Fräulein vom Amt das Pech, sich in den Höhepunkt dieser Gefühle einzuschalten, dann hört sie nicht die schönsten Zitate. Da man am anderen Ende der Strippe ebenfalls nur von einer Lebensmittelkarte lebt, sind die Nerven auch empfindlicher als normal und schon ist ein ziemlich massiver Dialog im Gang. Das ist nicht nur Ihnen, sondern auch mir passiert.

Deshalb habe ich mich zu einem Besuch angemeldet, um einmal die technische Seite kennen zu lernen und nebenbei vielleicht eine Dame beim gemütlichen Picknick zu überraschen. In dieser Hinsicht wurde der Besuch eine Enttäuschung. Zahlreiche Damen stellten Verbindungen her, gaben Auskünfte für die zehntausend Teilnehmer der Stadt, und das Ganze erweckte absolut nicht den Eindruck von Bequemlichkeit. Im Gegenteil, es dürfte nur wenig Berufe geben, die eine derartige Aufmerksamkeit verlangen. Deshalb folgt nach zweistündigem Dienst eine halbe Stunde Pause. Jede Dame hat 200 Anschlüsse zu bedienen, und da geht es mitunter sehr bewegt zu.

Wird beim Amt angerufen, dann leuchtet eine kleine und eine Kontrollampe auf. Man wird mit der gewünschten Nummer verbunden oder nicht. Fünf und mehr Lampen leuchten auf, flinke Hände verbinden einen Teilnehmer nach dem anderen und trennen beendigte Gespräche. Zwei „blinzelnde" Lampen deuten auf die Ungeduld der Besitzer hin. Inzwischen ist ein Labyrinth von Verbindungsleitungen entstanden. „Hier Amt!" Und dann werden auch die Teilnehmer der „blinzelnden" Lampen verbunden.

Ich werde künftig nicht mehr wild auf die Telefongabel schlagen, denn das freundlich zukkende Licht gibt den elementaren Temperamentsausbruch nicht richtig wieder, und zweitens muß ich trotzdem warten. Sollte sich eine Dame „bissig" zeigen — aber so sehen sie garnicht aus — dann werde ich nicht das Gespräch eines Nachbars durch einen packenden Appell an die nichterfolgte Erziehung verzögern, sondern die dafür zuständige Aufsicht unterrichten. Und sollte ich in späterer Inkarnation dem weiblichen Geschlecht angehören, dann bin ich gewarnt.

P. S.

Vereinigte evgl.-prot. Landeskirche in Baden

Am 28. Oktober 1946 jährt sich zum 125. Mal der Tag der Vereinigung

Vor 125 Jahren, also im Jahre 1821, sah die Welt wahrlich anders aus, als wie heute. Ein Geist des Friedens zog besonders durch unser badisches Land. Es wirkte eben doch noch spürbar nach, was Markgraf Karl Friedrich, der letzte Kurfürst und erste Großherzog, in seinen 65 Regierungsjahren — seiner Zeit weit voraus — geschaffen hatte. Daß sich dieser Geist auch in der christlichen Kirche niederschlug und man sich über die konfessionellen Mauern hinweg weithin die Hände reichte, war damals selbstverständlich, wie es uns heute noch immer erfreulich ist. Vieles war freilich nur vorübergehend gewesen. Eines aber ist unter Karl Friedrichs zweitem Nachfolger bleibende Wirklichkeit geworden, die Vereinigung nämlich der lutherischen und der nach Schweizer Art reformierten Kirche zur „Vereinigten evangel.-protestantischen Landeskirche in Baden".

Was uns aber gerade heute in der neu werdenden demokratischen Zeit besonders nahe angeht, ist die Tatsache, daß die Vereinigung, kurz „Union" genannt, nicht etwa von oben kommandiert worden ist. Die entscheidenden Anstöße kamen aus den Gemeinden, also aus dem Kirchenvolk selbst. Sie wurde, wie ihr erst vor einem Jahrzehnt wieder bestätigt wurde: „die bekenntnismäßige und rechtliche Erscheinungsform evangelischen Kirchentums des Landes Baden". Und das ist sie denn auch tatsächlich bis zum heutigen Tage geblieben.

Bekannt ist auch das Verdienst des vor 120 Jahren (am 22. September 1826) heimgegangenen Joh. Peter Hebels, des ersten Prälaten an dem heimatlichen Unionswerk. Er eröffnete die Unionssynode des Jahres 1821 mit einem Gebet, er hat — durchaus kein „Rationalist" in dem oft abgelehnten Sinn — der jungen geeinten Kirche seine köstlichen Biblischen Geschichten geschenkt, die bis 1855 in Geltung blieben, hatte auch einen Katechismus für sie geschrieben und ist in vielen Stücken ein getreuer Ekkart geblieben. Er wie auch der neben ihm in gleicher Weise verdiente Oberkirchenrat Sander haben nicht ohne Grund von Seiten der Heidelberger Universität nach Vollendung und Unterzeichnung der badischen Union den Titel eines Doktors der Theologie bekommen. Die Unterzeichnung hatte am 26. Juli stattgefunden.

Das Land aber feierte das Fest der Vereinigung am 28. Oktober des genannten Jahres. Wie die Gemeinden Mannheim, Schönau, Heidelberg den ersten Anstoß zur Union gaben, so ließen die beiden erstgenannten Städte, sowie die Melanchthonstadt Bretten zur Erinnerung des Tages Münzen prägen.

Soweit der geschichtliche Rückblick. Nun wissen wir alle, wie die Ereignisse unsere badische Heimat und damit unsere Bad. Landeskirche, wenigstens geographisch, zerschnitten haben. Die politischen Landesteile stehen unter verschiedener Verwaltung und besitzen als gleichen Schatz nur noch die unvergeßliche gemeinsame Vergangenheit, das brüderliche Zusammengehörigkeitsbewußtsein und die Hoffnung irgendwie einmal doch wieder zusammenkommen zu dürfen. Anders steht es mit der Evangel. Landeskirche. Sie ist geblieben, und unser evangelischer Oberkirchenrat ist nicht, wie die politischen Ministerien und Behörden, zerteilt und verdoppelt. Die Einheit hat vielmehr der Kirche beschieden bleiben dürfen. Diese äußere Einheit verpflichtet zur geistigen und tätigen Einheit, zur Wahrung und Verjüngung dessen, was uns der 26. Juli und der 28. Oktober des Jahres 1821 geschenkt haben.

B.G.

Einschränkung des Stromverbrauchs

Stuttgart. Der Verbrauch von elektrischem Strom in Industrie, Gewerbe und Haushalt muß in Württemberg-Baden nach einer Mitteilung des Wirtschaftsministeriums von Württemberg-Baden wegen des Rückganges der Kohlenzufuhr und der Wasserkrafterzeugung ab sofort eingeschränkt werden. Die Stromabnehmer in der Industrie und im Gewerbe dürfen die Verbrauchssätze des Monats August 1946 grundsätzlich nicht überschreiten. Die Verbrauchsmengen vom August gelten demnach bei allen industriellen und gewerblichen Stromabnehmern bis auf weiteres als zulässige Kontingente. Im Haushalt dürfen nicht mehr als die nach den Kontrollratsgesetzen 7 und 19 genehmigten Mengen verbraucht werden.

Neuer Lizenzträger des „Mannheimer Morgen"

Stuttgart. Dem 38jährigen Journalisten und bisherigen Lizenzträger der „Stuttgarter Zeitung", Dr. Karl Ackermann, wurde nach einer Mitteilung des Nachrichten-Kontrollamtes der amerikanischen Militärregierung für Württemberg-Baden heute die Lizenz für die Zeitung „Der Mannheimer Morgen" erteilt. Er wird gemeinsam mit dem ersten Lizenzträger, H. Friedrich Schilling, dieses Blatt herausgeben.

Preise für Nutzvieh

Im Handel mit Nutzvieh werden z. Zt. in vielen Fällen Preise gefordert und bezahlt, die in keinem Verhältnis zu dem Wert der Tiere stehen und die festgesetzten Höchstpreise überschreiten. Durch die große Differenz zwischen dem überhöhten Nutzviehpreis und den gesetzlich festgelegten und in der Praxis auch eingehaltenen Preisen für Schlachtvieh entsteht für den Viehhalter ein Verlust, der für jeden landwirtschaftlichen Betrieb nach mehr oder weniger langer Zeit zur Unrentabilität und Verschuldung führen muß. Um einer derartigen Entwicklung vorzubeugen, wird auf die geltenden Preisvorschriften für Nutzvieh hingewiesen, die einen Erzeugerhöchstpreis ab Stall für weibliche Nutzrinder von RM 1 000.— pro Tier vorsehen. Dieser Preis gilt nur für gesunde, beste Tiere. Tiere geringerer Güte sind entsprechend niedriger zu bewerten. Bei nachgewiesenen außergewöhnlichen Nutzungseigenschaften weiblicher Nutzrinder kann das zuständige Landwirtschaftsamt einen Erzeugerhöchstpreis ab Stall bis zu RM 1 200.— zulassen. Diese Bestimmungen gelten auch für weibliche Zuchtrinder, die nicht auf Zuchtviehabsatzveranstaltungen verkauft werden. Der Höchstpreis für Gangochsen bester Güte ist für gejochte und zugfeste Tiere auf RM 68.—, für ungejochte auf RM 65.— pro 50 kg Lebendgewicht ab Stall des Erzeugers festgesetzt. Tiere geringerer Güte sind entsprechend niedriger zu bewerten.

In Zusammenarbeit mit der Preisüberwachungsstelle wird zum Schutze der Landwirtschaft für die Folge gegen alle Preisverstöße und Handelsspannen-Ueberschreitungen im Nutzviehhandel streng vorgegangen.

Zeitungssendungen als Expreßgut verboten

Stuttgart. Die Ermächtigung zur Beförderung von Zeitungssendungen als Expreßgut wird, wie die Eisenbahndirektion Stuttgart mitteilt, der Eisenbahn ab sofort entzogen. Von dieser Regelung sind lediglich ausgenommen Zeitungssendungen von und nach Berlin, bei Transport in amerikanischen Armeezügen und Zeitschriften unpolitischen Inhalts, die nur einmal wöchentlich erscheinen. Damit tritt das Gesetz über das Postwesen in Deutschland vom 21. Oktober 1871 wieder in Kraft, wonach allein die Post den Zeitungsversand durchführt. (dana)

Der erste Verwaltungsgerichtshof der US-Zone

Stuttgart. Der 1. Verwaltungsgerichtshof der amerikanischen Zone wurde am Montag in Stuttgart eröffnet. Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier gab in seiner Eröffnungsansprache einen Ueberblick über die Entwicklung der Verwaltungsgerichtsbarkeit in Deutschland. (dana)

An der Pflegestätte eines edlen Krautes

Das frühere Reichsinstitut für Tabakforschung in Forchheim

Dieser Name wird bei dem kurz gehaltenen Raucherheer die Herzen höher schlagen lassen. Der Berichterstatter indessen war nicht von Illusionen über ein von blauem Dunst umwölktes Raucherparadies geleitet, als er die Anlagen der weit über Deutschland hinaus bekannten Forschungsanstalt betrat, die sich über ein weites Gelände hinter dem Bahnhof Forchheim erstreckt. Er wußte, daß dieses Institut sich seit fast 20 Jahren der rein wissenschaftlichen Arbeit über eine viel geschmähte, aber viel mehr geliebte Pflanze widmet.

Das Forchheimer Institut wurde als erstes dieser Art in Europa im Jahre 1927 ins Leben gerufen, und vom Reich mit der Aufgabe der Züchtung und Veredelung hochwertiger Tabaksorten für alle Verwendungsarten betraut. Dazu gehört die Saatzucht und die ständige Beratung der Tabakindustrie und ihrer Sachverständigen in Fermentations- und Verarbeitungsfragen. Die erfolgreiche Arbeit der neuen Anstalt wurde rasch bekannt und nach ihrem Vorbild erstanden bald ähnliche Institute in tabakinteressierten Ländern des Südostens, wie dem bulgarischen Mazedonien und der Türkei, selbst in Südafrika in der britischen Kolonie Rhodesien.

Diese fruchtbare Tätigkeit schien in den Tagen des Zusammenbruchs im April 1945 aufs schwerste gefährdet und es kann als persönliches Verdienst des Leiters der Anstalt, Prof. Dr. König, bezeichnet werden, daß die Arbeit ohne nennenswerte Unterbrechungen fortgesetzt werden konnte. Während Forchheim in der Kampfzone lag, hat Prof. König auch während der Zwangsevakuierung die Geschicke seines Lebenswerkes nicht aus der Hand gegeben und die wertvollen Hochzuchtsaatbeete durch seinen persönlichen Einsatz retten können. Von der Ausdehnung der Saatkulturen kann die Zahl der 60 Arbeitskräfte, die allein für die tägliche Betreuung der Pflanzen erforderlich sind, einen Begriff vermitteln. Da auch die Besatzungsmacht sofort nach ihrem Einzug dem Institut dauernde interessierte Förderung zuteil werden ließ, und nachdem auch im Juni 1945 noch neue Pflanzen gesetzt worden waren, konnte 1946 ein beachtlicher Erfolg verbucht werden, indem die restlose Versorgung aller Zonen Deutschlands mit Tabaksaat für den Jahresbedarf möglich war. Dem Landesbezirk Nordbaden kamen dafür auf dem Austauschwege mehrere Tonnen Gemüsesaat aus der Sowjetzone zugute.

Trotz der Zerstörungen eines Verwaltungs- und eines Lagergebäudes, an deren Wiederherstellung gearbeitet wird, sind Forschung und Züchtung fast in normalem Umfange im Gange. Ein besonderes Spezialgebiet ist die Züchtung von Natur völlig nikotinfreier Tabaksorten, die keinen Geschmacksunterschied gegenüber anderen Tabaksorten aufweisen, während nikotinstarke Züchtungen die Extraktion von Reinnikotin für die Bekämpfung von Blattläusen, Rebschädlingen und anderem Ungeziefer zum Ziele haben. Ein eigener botanischer Garten dient auch zur Erforschung und Beobachtung der Nachtschattengewächse Kartoffel und Tomate, die wertvolle Fingerzeige für eine wirksame Bekämpfung des Kartoffelkäfers liefert. Auch die Züchtung und Verbesserung von Heilpflanzen hat das Institut in sein erweitertes Arbeitsprogramm aufgenommen. Sobald der wissenschaftliche Mitarbeiterstab wieder vollzählig ist, sollen auch die chemischen, agrikulturchemischen und physikalischen Abteilungen ihren Betrieb voll aufnehmen.

Eine eigene Wetterstation ermöglicht den Wissenschaftlern jederzeit die genaueste Unterrichtung über Temperatur- und Klimaverhältnisse. Wie Prof. Dr. König, der Anstaltsleiter, nicht ohne Stolz hinzufügt, hat sie vorübergehend auch den Wetterdienst für Karlsruhe und Umgebung mitversehen.

Angegliederte Versuchsbetriebe in beiden Zonen Württembergs und Badens werden regelmäßig von Forchheim aus betreut. Verwaltungsmäßig ist der Landesdirektor für Wirtschaft in Nordbaden für das Institut zuständig. Sein überzonaler Rang ist jedoch unverändert geblieben, was sich in ständigem Interesse aller alliierten Besatzungsmächte an seiner Arbeit zeigt.

Die Zahl der Arbeitskräfte beträgt zur Zeit etwa 120, die sich gleichmäßig auf das Institut und Versuchsbetriebe — außerdem noch eine landwirtschaftliche Versuchsfarm — verteilen und für deren leibliches Wohl zwei Betriebsküchen Sorge tragen.

Der Institutsleiter hat sich bei aller wissenschaftlichen Spezialarbeit als führender Tabakforscher auch ein offenes Herz für die Sorgen des Rauchers, der heute vielfach auch Tabak-Klein- und Kleinstpflanzer ist, bewahrt. In Merkblättern und in einem demnächst in Hannover erscheinenden Handbuch wird ihm das Fachwissen in die Hand gegeben, das notwendig ist, um den selbstgezogenen Tabak richtig weiter behandeln zu können. Denn er soll wirklichen Genuß bereiten und die aufgewandte Zeit und Mühe lohnen.

So leistet diese Forschungsstätte, die den guten Namen unserer badischen Heimat als Tabakanbaugebiet schon weit hinausgetragen hat, eine Arbeit, die wenige kennen, die aber vielen zugute kommt.

H.W.Br.

Bodenreform und Denkmalspflege

Auf den ersten Blick scheint zwischen diesen beiden Angelegenheiten kein Zusammenhang zu bestehen. Bei näherem Zusehen zeigt es sich aber, daß unter Umständen das Eine vom Andern stark berührt wird. Nicht immer denkt man daran, daß das „Herrenland" dem Besitzer nicht nur Einnahmen bringt, daß es auch große kulturelle Lasten zu tragen hat. Es mögen hier nur zwei Beispiele genannt werden: Die einstigen Klostergüter in Salem im Oberland und Bronnbach im badischen Hinterland. Hier sind bisher aus den Besitzungen auch die recht bedeutenden Mittel zur Unterhaltung der herrlichen Kirchen und sonstigen Bauten aus der Klosterzeit erwirtschaftet worden. Wird dieser Fundus durch Aufteilung zu weit geschmälert, so kommen diese Denkmäler einer großen Vergangenheit in Gefahr, nicht mehr richtig gepflegt zu werden, sie verfallen. Die Kunstwerke geraten in die Hände der Antiquare und werden bald die Salons reicher Protzen zieren.

Wir haben in Baden am Anfang des vorigen Jahrhunderts Aehnliches erlebt, als bei der Säkularisation des Kirchengutes „Klosterland in Staatshand" überging. Eine große Zahl prächtiger Bauten und Kirchen ist damals elendiglich zu Grunde gegangen, weil der neue Eigentümer, der Staat, die Mittel zu ihrer Unterhaltung nicht aufbringen konnte. Herrliche Ausstattungsstücke sind in jener Zeit um ein Spottgeld verschleudert worden und in die Museen des Auslandes gewandert. Dem Einfluß Weinbrenners und der Geschäftstüchtigkeit des Barons Eichthal ist es zu danken, daß von dem Juwel des Schwarzwaldes, dem Kloster St. Blasien, noch so viel übrig geblieben ist.

Bei der gesetzlichen Festlegung der Aufteilung des Großgrundbesitzes wird sehr darauf zu achten sein, daß die Mittel zur Erhaltung der Kunstwerte gesichert bleiben. Gegebenenfalls werden die neuen Güter gemeinsam eine anteilsmäßige Last auf sich nehmen müssen, um einen Fond zur Pflege und Unterhaltung der Kunst- und Baudenkmäler im Bereich der bisherigen Stammgüter zu bilden.

Oder wollen wir vielleicht auf die letzten Reste des uns noch gebliebenen alten deutschen Kulturgutes verzichten?

Fritz Hugenschmidt.

Der Sport

Oberliga: VfL Neckarau — Viktoria Aschaffenburg, Phönix Karlsruhe — FC 05 Schweinfurt, Eintracht Frankfurt — VfB Stuttgart, FC Bamberg — Schwaben Augsburg, 1860 München — KFV, Stuttgarter Kickers — Kickers Offenbach, SV Waldhof — Bayern München, BC Augsburg — Spvgg. Fürth, 1. FC Nürnberg — FSV Frankfurt, Ulm 46 — VfR Mannheim.

Landesliga: Wiesental — Mühlacker, Ettlingen — Mühlburg, Knielingen — Frankonia, Oberhausen — Brötzingen, 1. FC Pforzheim — Weingarten, Dillweißenstein — Söllingen, Durlach — VfR Pforzheim, Daxlanden — Neureut.

Bezirksklasse: Forchheim — Grötzingen, Bulach — Bretten, Hagsfeld — Aue, Blankenloch — Berghausen, Eggenstein — Rüppurr, 21 Karlsruhe — Südstern (15.30 Uhr).

Kreisklasse, Staffel 1: O.-Hertha — Grünwinkel, Beiertheim — Kleinsteinbach (15.30 Uhr), West- — Südstadt, Durlach — Wolfartsweier, Grünwettersbach — Hohenwettersbach. Staffel 2: Linkenheim — Rußheim, Spöck — Liedolsheim, Friedrichstal — Graben, Neureut 2 — Leopoldshafen. — Staffel 3: Busenbach — KFV 2.

Handball

Verbandsliga: Linkenheim — Kirrlach, Beiertheim — Odenheim (14.30 Uhr), Grünwinkel — Blankenloch, Rintheim — Bulach, Forst — Brötzingen. — Bezirksklasse: Fr. SpuSpvg. Khe. — Malsch, Grötzingen — Ettlingenweier, KTV 46 — Ettlingen, Daxlanden — Neureut, Durlach — Rüppurr, Pforzheim — Kronau, Philippsburg — Bretten, Wiesental — Bruchsal, Neuthard — Friedrichstal, Meldezeit Sonntag sofort nach Spielende. — Kreisklasse: Forchheim — ASV Durlach, Bruchhausen — MTV, Langensteinbach — D.-Aue, Berghausen — Wössingen, Jöhlingen — Weingarten, Hochstetten — Staffort. — Frauen: KTV 46 — Ettlingen, Daxlanden — Neureut, Durlach — Rüppurr, Grötzingen — Phönix, Beiertheim — D.-Aue, ASV Durlach — TSV Bulach, Linkenheim — Graben, Hochstetten — Staffort, Leopoldshafen — Wössingen, Rußheim — Eggenstein. Meldezeit Montag 8—11 Uhr. — Spinnerei Ettlingen — Bruchhausen, Ettlingenweier — Malsch, FrT Forchheim — Oberweier, Reichenbach — Neuburgweier. — Staffel 4: Etzenrot — Langensteinbach, Spessart — Auerbach, Völkersbach — Spielberg, Pfaffenrot — Stupferich, Schöllbronn — Palmbach. — Staffel 5 spielfrei.

Spielverbot. Auf Grund der Vorkommnisse beim Verbandsspiel Kleinsteinbach — Hohenwettersbach erhält Hohenwettersbach bis zur Klärung der Angelegenheit Spielverbot für sämtliche Mannschaften. Bis zur Entscheidung durch die Spruchkammer fallen alle Verbandsspiele gegen Hohenwettersbach aus. Weiterhin ist allen Vereinen verboten, Privatspiele mit Hohenwettersbach abzuschließen bzw. auszutragen.

Herbstwaldlauf. Am 3. November kommt der diesjährige Herbstwaldlauf mit Start und Ziel auf der Sportanlage des TuS Beiertheim zur Durchführung. Der Hauptlauf führt über 6000 m, während für die anderen Klassen 3000 m vorgesehen sind.

Die Turnerschaft Mühlburg veranstaltet anläßlich ihres 85-jährigen Bestehens am 27. Oktober 1946 ein großes Schauturnen unter Mitwirkung sämtlicher Abteilungen des Vereins sowie namhafter Kunstturner des KTSV 46 und TSV Knielingen im Bonifatiussaal. Beginn 15 Uhr. Ferner findet morgen 10 Uhr ein Großstaffellauf durch Mühlburg statt. Start und Ziel Gasthaus „zur Krone".

Die Sportvereinigung Germania Karlsruhe ist mit der Durchführung der Süddeutschen Meisterschaft im Gewichtheben, der Feder-, Leicht- und Schwergewichtsklasse, beauftragt worden. Die Meisterschaften finden am 10. 11. 1946 im Passage-Palast statt. Gewichtheber aus Bayern, Württemberg, Hessen und Baden, die internationalen Ruf genießen, werden am Start sein. — Die Sportvereinigung Germania Karlsruhe trägt am Samstag den Rückkampf in Ketsch aus.

Der Radfahrer-Verein „Frisch auf", Karlsruhe, wurde unter dem Namen „Rad- und Kraftfahrer-Verein Solidarität' Karlsruhe" neu ins Leben gerufen. Zwecks Besprechung wichtiger Fragen laden wir alle ehemaligen Mitglieder und Freunde des Rad- und Kraftfahrsports zu einer Versammlung am Sonntag, den 27. Oktober 1946, vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Rotes Haus", Waldstr. 2, ein.

Vom Karlsruher Fußballschport

Daß Karlsruh a die Metropol
Vom Fußball isch mol gwese,
Des hawe wohl die maischde Leut
Schon in der Zeitung glese.

Was henn mer als für Schpieler ghabt,
Des ware Maischder, alle.
Die gschosse henn in jeder Lag,
Daß d'Gool sin nur so gfalle.

Bis jetzt hat mer als gmaint, daß so
Talente sich vererwe.
Doch bei uns duhnse, wie es scheint,
Ganz ohne Nachwuchs schterwe.

Woran des liegt, isch rätselhaft.
Doch sin die Nazi-Jahre
Der jetzige Generation
Scheint's in die Knoche gfahre.

Die Trainer müßte sich halt a
Der „AAK" bediene,
Daß a im Fußball neues Lebe
Blüht aus de Ruine.

Fidelio.

„Spartak" Moskau Fußball-Pokalmeister. Im Endspiel um den sowjetischen Fußball-Pokal siegte „Spartak" Moskau nach Verlängerung über „Dynamo" Tiflis mit 3:2 Toren.

Internationale Motorradrennen mit Deutschen. Auf der Tagung des internationalen Motorradrennfahrverbandes in Genf haben sich Schweizer Meisterfahrer für die Wiederzulassung deutscher Rennfahrer bei Motorsportveranstaltungen in der Schweiz eingesetzt. Es ist geplant, die besten deutschen Motorradrennfahrer im nächsten Jahr zu 12 internationalen Rennen nach der Schweiz einzuladen.

Wetterbericht vom Amt für Wetterdienst Karlsruhe

Zum Wochenbeginn wieder milder. Vorhersage bis Montagabend: Bei schwachen bis mäßigen südöstlichen Winden zunächst heiter und kalt mit mäßigem Nachtfrost. Später zunehmende Bewölkung, am Montag vermutlich auch etwas Regen, wieder milder.

Rheinwasserstände

24. Oktober: Konstanz 311 (— 1), Breisach 136 (— 7), Straßburg 172 (— 3), Maxau 364 (+ 1), Mannheim-Rhein 205 (+ 5), Mannheim-Neckar 197 (— 6). — 25. Oktober: Konstanz 310 (— 1), Breisach (139 + 3), Straßburg 172 (+ 0), Maxau 362 (— 2), Mannheim-Rhein 203 (— 2), Mannheim-Neckar 204 (+ 7).

Radioprogramm

Stuttgarter Sender

Sonntag, 27. Okt.: 9.00 Unsere Werktätigen. 9.30 Kammermusik, Liederstunde. 10.00 Freikirche. 10.30 Kirchenmusik. 11.00 Evangelischer Gottesdienst. 11.30 Fragen, die alle angehen. 12.00 Aus Kunst und Wissenschaft. 12.15 Aus neuem Geist. 13.30 Schwäbische Heimat. 14.00 Kinderstunde. 15.00 Musik. 17.30 Hörspiel. 19.00 Ewige Musik. 20.00 Operetten-Cocktail. 21.00 Symphonie-Konzert. 22.15 Pressestimmen.

Montag, 28. Okt.: 10.00 Schulfunk. 13.30 Lydia Bechtold. 14.45 Haus und Heim. 15.00 Neue Bücher. 19.00 Sport. 19.30 Parteirede. 21.00 Viele Völker — Eine Welt. 22.15 Seltene Instrumente.

Dienstag, 29. Okt.: 10.00 Schulfunk. 10.30 Musikalische Kostbarkeiten. 11.30 Landfunk, Volksmusik. 18.45 Englisch. 20.00 Jugendstunde. 21.00 Volk und Staat. 21.30 Wie hören Sie Musik?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK · Baden-Württemberg

Otto Flake / Zu seinem 64. Geburtstage am 29. Oktober 1946

Wenige zeitgenössische Schriftsteller können auf ein schöpferisches und kulturkritisches Werk verweisen, das in seinem Urteil und dessen kulturpädagogischer Anschauung den kulturpolitischen Ablauf der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts so klar und psychologisch gemessen, unbelastet von Pseudometaphysik, aufgezeigt. Selbst die Gestalten in Flakes Romanen (Ruland) sind nicht episch begrenzt mit den Mitteln der realistischen oder impressionistischen Darstellung, sondern fordern Entscheidung, Stellungnahme, Präzision, Geisteshaltung. Seine kulturphilosophischen Schriften, zum Teil schon während des ersten Weltkrieges geschrieben oder gleich anschließend nach 1918, sind heute, nach dem abermaligen deutschen Zusammenbruch, so unerhört zeitgemäß und deshalb für den vorurteilsfrei suchenden Deutschen, der auf den Spuren des deutschen Schicksals nach Wahrheit und Erkenntnis forscht, Ausdruck und Manifestation eines kristallisierenden Geistes und mehr als nur eine literarische oder gar politische Erscheinung.

Der Ablauf der letzten beiden Kriege zeigt überraschend verwandte und parallele Züge, denn im kritischen Blickfeld sehen wir die hemmungslose Entwicklung des nationalistischen und imperialistischen Machtgedankens, gepaart mit der Mentalität deutscher Gehorsamsbeflissenheit, binnenländischer Schwärmerei und mit dem Nationallaster der deutschen Servilität. Flake widersetzt sich hier gegen die Beharrlichkeit der Deutschen und fordert Mutation und Entwicklung, eine Metamorphose der gesamten Geologie deutschen Denkens und Lebens, eine vitale Wandlung, welche bewußt Jahrhunderte mißleiteter Lebensführung abschließt und eine neue Gründerzeit geistiger Neuordnung anbahnt.

Wir wissen, wie auch heute nach dem erneuten Zusammenbruch weite Kreise des deutschen Volkes noch keine pädagogische Lehren aus den gewaltigen Erschütterungen gezogen haben, ja, weiterhin blind entraten, den Weg nach Damaskus zu betreten, und vergessen haben, was vertan wurde, und erschreckend wenig zugelernt haben. Aber diese Menschen sind die Hinterlassenschaft eines erloschenen Zeitalters. Die Wahrheitsucher der deutschen Jugend, sei es auch nur eine bedauerliche, aber wertvolle Minderheit, werden eine andere Sinngebung der Weltgeschichte fordern, welche sich bewußt abkehrt von der Stagnation und geistigen Impotenz derer, denen ein „Stirb und Werde" längst fremd geworden und welche — unbegnadet, wozu sie verdammt sind — keine andere Lebensbestimmung und -Aufgabe des deutschen Volkes begreifen als beispielsweise die besten Soldaten zu haben.

Hein Herbers, der verschollene Feuilleton-Redakteur des „Anderen Deutschland" verwies mich einmal vor etwa 15 Jahren auf Flakes „Nein und Ja" und gestand, daß die Begegnung mit diesem Buch sein entscheidendstes Bucherlebnis gewesen sei. Geschrieben 1917/18 in Zürich, wo sich der Elsässer und übernationale deutsche Dichter Flake befand ist „Nein und Ja" heute aus der deutschen Literatur nicht wegzudenken. Der autonome Stil der Sprache erschließt beim Lesen sinngemäß die souveräne Geisteshaltung Flakes. Seine Desillusionierung einer Begriffswelt nimmt nicht, sondern gibt einen natürlichen Zustand zurück und macht frei. Nichts verfemt und verwirft Flake mehr als Starre, Einschachtelung, nichts erhöht sein Lebensgefühl mächtiger und beglückender als Widerstand und Energie wider alle Trägheit der Entwicklung. Seine Analyse der deutschen Kulturgeschichte und ihres Verfalls greift tiefer als die meisten anderen kritischen Betrachtungen vieler Schriftsteller über ähnliche Themen. Sein Widerstand gegen Diktatur erhebt er zur spontanen Forderung. Der Absolutismus, die Gefangenschaft in einem Begriff, in einer Idee ist ihm schon Unfreiheit, Diktatur. Sein Postulat lautet. Widerstand leisten gegen alles Beharrende, Verharrende, gegen das Prokrustesbett von Systemen, weil diese aus konkreten Erlebnissen zu Verallgemeinerungen von entwicklungshemmender Dauer überleiten und entarten. Präzisierung, Aufordnung, souveräne Herrschaft über den Gedanken und Triumph der Energie sind ihm Ethos und Leidenschaft.

Die einzige Illusion, welche Flake anerkennt, ist das Schöpferische. Dem intellektuellen Pathos der Literaten kann er nicht größere Achtung zollen als der Bierbegeisterung eines patriotischen Lehramtsassessors. Der deutsche Geist war ihm (1918) zu metaphysisch und lyrisch; die deutsche Tat enthielt zu viel ungeistige Männlichkeit. Spontan erklärt Flake in „Nein und Ja": „Wer diese Nation erziehen will, darf nicht mit ihr gehn, er muß gegen sie stehn".

Die chronologische Reihenfolge — Dinge der Zeit. Die Stadt des Hirns. Das Logbuch. Zum guten Europäer. Deutsche Reden. eine Huttenbiographie, die fünf Romane um Ruland, Montijo oder die Suche nach der Nation. Bilanz u. a. — sei hier noch namentlich registriert. Dem kulturphilosophischen Werk „Das neuantike Weltbild" (1931) folgten nach diesem Kriege ein Rückblick auf eine Philosophie (Nietzsche) und kündigt der Keppler-Verlag in Baden-Baden gleichfalls einen neuen Roman von Flake (Fortunat) an.

Mit besonderem Interesse darf man aber dem Erscheinen eines neuen Buches von Flake entgegensehen, das demnächst in dem neugegründeten Schwerdtfeger-Verlag unter dem Titel „Die Deutschen" zur Veröffentlichung gelangt.

Flake ist jenen „Widerdeutschen" zuzuzählen, die ihre Liebe zum wahren deutschen Geist gerade in der Entschiedenheit ihrer kritischen Haltung bewahren. Seine Schriften sind so unerhört aufschlußreich auch für das Kriterium der letzten Jahre in Deutschland, daß keine Bibliothek auf diese verzichten kann.

K. W. Kappler.

Zur Aufführung von Goethes „Egmont"

Von Professor Dr. Emil Kast

Sonntag, 27. Okt., gelangt Goethes „Egmont" zur Aufführung in der Neuinszenierung v. Peter Frank. Die Rolle des Egmont gibt Wolfg. Kaehler Gelegenheit, sich dem Karlsruher Publikum in einer großen klassischen Aufgabe vorzustellen. Klärchen, die Geliebte Egmonts, spielt die neu verpflichtete jugendliche Heldin Gisela Hagenau. In weiteren Hauptrollen Rita Graun (Regentin), Paul Becker (Oranien), Christian Lennbach (Alba), Dankwart Kürten (Ferdinand), H. Sendler (Machiavell), Norman Tonder-Haugland (Richard), Günther Denzel (Brackenburg), Alois Garg (Vansen). — Beethovens Egmontmusik dirigiert Oswald Huchholz. Die Bühnenbilder stammen von Heinz Gerhard Zircher.

Das Egmont-Thema bietet am stofflichen Inhalt des Freiheitskampfes der Niederlande gegen Spanien zu Ende des 16. Jahrhunderts den (bedeutsameren) Gehalt des wenigstens teilweise Goethe darstellenden Seelengemäldes der Hauptfiguren und ihrer Widerspiele. Die Urkonzeption des Egmont heißt: „Das Vogelschießen in Brüssel".

In die Zeit der frühgoethischen dramatischen Dichtungen fallen auch nachweislich die Anfänge seines Egmont. Es ist der seelische Bereich des Götz, vermutlich auch des Urfaust (aber doch wohl nach der Gestaltung des Werther), in den die künstlerische Empfängnis dieses auch durch und in Italien vollendeten Gedichtes zu setzen ist. Das Erlebnis der shakespearschen Form — gleich den Stürmern und Drängern verstand sie Goethe unserer Auffassung nach falsch — erscheint aus seiner Entfesseltheit zurückgeführt ins überraschend Maßvolle: Der Götz zeigt 51 Szenen. der Egmont 13. Auch hat sich an der endgültigen, in Rom zwischen Juni und September-Anfang 1787 vollzogenen Fassung Italiens sprachformende Wirkung bewährt. Die Sprache ist wohl Prosa, aber häufig rhythmisch beschwingt, weniger äußerlich wirkungsvoll dramatisch als lyrisch, manchmal arios wie Stellen des Tasso oder weite Strecken des zweiten Faust. Goethe, der Dichter aus Erlebnis und Gelegenheit, suchte seit der Empfängnis des Egmont-Stoffes eine große Lücke im eigenen Wesen- und Werkwerden zu überbrücken. Die unerfüllte Liebe zu Lilli Schönemann und die Monate vor der Uebersiedlung nach Weimar. Aber dreizehn Jahre bedurfte es noch, um zur endgültigen Werkgestalt sich durchzuarbeiten. und nach des Dichters eigenen Aeußerungen war es gelegentlich eine wahre Quälerei. Vor allem der vierte Akt lag ihm auf, aber er ließ es sich auch da sauer werden, und wir besitzen heute eine unserer liebenswertesten Dichtungen. Sie ist echter Goethe; Schiller mußte sie, obwohl er bei der bekannten Rezension die eigenen entscheidenden geschichtlichen Dramen noch garnicht durchgeführt hatte, wesensnotwendig verkennen. Auch vergewaltigte später Schillers Weimarer Bühneneinrichtung des Egmont unserem heutigen Empfinden nach das Goethesche Werk grundsätzlich. Gleichwohl ließ Goethes großherzige Gelassenheit den Künstler Schiller in dessen eigenem Tun gelten. Dies beweist auch der folgende Ausspruch Goethes während einer Auseinandersetzung: „Was wißt ihr, Kinder, das hat unser großer Freund besser verstanden als wir." — — —

Schließlich bleibt noch zu sagen, daß der Genius der deutschen Geistesgeschichte eine seiner Sternstunden erlebte, als Ludwig van Beethoven 1810 „aus Liebe zu Goethes ihn glücklich machenden Dichtungen" die Musik schrieb, so daß die ursprüngliche des Züricher Kayser auf immer verschwand, die gewiß das Ueblichkeitsmaß solcher theatralischen Begleitmusiken in keiner Weise überschritt.

Neue Köpfe am Staatstheater

Wolfgang Kaehler erzählt über sich: Sicher war es ein bedeutender Mann, der jenem philosophischen Satze Form gab, daß des Menschen Leben einen Kreis beschreibe.

Er traf sozusagen die Scheibe ins Schwarze ... Ich darf mit Bescheidenheit auch mein Dasein diesem Lehrsatz unterwerfen. Nach Abiturium und Universitätsstudium, unter anderem bei Prof. Kutscher in München, lief ich den Kreisbogen vom Schauspieler, Dramaturgen, Regisseur, Oberregisseur, Intendanten zurück, zum Schauspieler. Oder weiter vorwärts zum Schauspieler? Vielleicht werden nach den vielen Bühnenjahren in Freiburg, München, Rostock, Elbing, Münster, Danzig und Hamburg als Regisseur mir jetzt auch die Tore geöffnet zum zwar vergänglichen aber doch beglückenden Ruhme des Mimen?

Vielleicht ist der Beginn der zweiten Kreishälfte meines beruflichen Lebens gleichgesetzt mit meiner Verpflichtung ans Badische Staatstheater?

Mag der „Egmont", mit dem ich mich den Karlsruhern in diesem Monat vorstelle, Richter in dieser Frage sein.

Karlsruhe und die bildenden Künste

Unter dieser Ueberschrift erschien am 12. Oktober in einer badischen Zeitung ein Artikel, der eine für die Zukunft Karlsruhes bedeutungsvolle Frage etwas leichtsinnig und ohne die gebotene Kenntnis des Materials behandelt und vor allem an den wirklichen Sorgen der Karlsruher Künstler vorbeigeht. Anonymität unter 3 Buchstaben zu verstecken ist keine besondere Empfehlung. Das Verfahren erinnert etwas an die Tätigkeit des sel. Herrn Gebhard, der auch von „man" sprach, und damit die öffentliche Meinung vorzutäuschen versuchte. Jedenfalls verstößt der Verfasser gegen die vornehmste Regel des Schreibers: Daß man von dem, über das man schreibt, wirklich etwas verstehen muß.

Die Karlsruher Künstler begrüßen die Wiedereröffnung der Kunstschule, weil sie davon eine Hebung und Belebung des Kunstlebens erwarten. Sie sind aber der Ansicht, daß das eine Frage von weittragender Bedeutung ist, die nicht durch anonyme Schreiber beeinflußt werden darf, sondern entschieden werden muß von Persönlichkeiten, die eine heiße Liebe zur Kunst und ein großes Bewußtsein ihrer Verantwortung leitet. Es ist nämlich noch etwas zu zerstören dabei: ein gewisser Ruf Karlsruhes als Kunststadt. Und es sollten in diesem Zusammenhang die maßgebenden Kreise einmal bedenken, ob es überhaupt noch einen Sinn hat, sich krampfhaft darauf zu versteifen, daß diese oder jene Staatsbehörde eine Filiale in Karlsruhe unterhält, weil die Rolle Karlsruhes als Landeshauptstadt endgültig ausgespielt ist. Wenn vorläufig als Trost für uns noch eines oder das andere hier verbleibt, so ist heute schon vorauszusehen, daß aus Zweckmäßigkeits- oder Einsparungsgründen auch dieses bald nach Stuttgart verschwinden muß. Karlsruhe kann nur noch Kunst- oder Industriestadt sein (oder beides!) Mit der Industrie ist die Sache noch etwas unklar; diese Frage ist auch eine politische. Anders steht es mit der Kunst. Hierfür gibt es eine Möglichkeit, so lange die Fäden mit der Tradition noch nicht abgerissen sind.

Bis heute ist es in dieser Beziehung in Karlsruhe nicht gut bestellt. Kunststadt kann sich nur eine Stadt nennen, wenn in ihrem äußeren Gewand auch die Spuren künstlerischer Tätigkeit und eines feinen Geschmacks sichtbar sind. Weinbrenner gilt dabei nicht mehr, das ist zu lange her. Ein Vergleich mit Stuttgart macht den Unterschied klar: Die amtlichen Publikationen, die Aufmachung von Ausstellungen, z. B. der Exportmusterschau usw. Wer sich an ähnliche Veranstaltungen der letzten Jahrzehnte in Karlsruhe erinnert, wird zugeben, daß wir hier schlecht abschneiden, nicht etwa, weil die Kräfte nicht vorhanden gewesen wären, sondern weil in Karlsruhe diese Aufgaben meistens in falsche Hände geraten sind. Es ist nicht so geringfügig, wie es erscheint, wenn in diesem Zusammenhang eine in der letzten Zeit erschienene „Denkschrift" über den Wiederaufbau der Stadt angeführt wird, die in ihrer ganzen Gestaltung dafür zeugt, daß es auch weiterhin so bleiben soll. Warum müssen offizielle Publikationen in Karlsruhe immer aussehen, als wären sie schon 40 Jahre alt? Warum mußte der Rathaussaal seinerzeit mit dem spitzen Pinsel ausgemalt werden, während einer der bedeutendsten Wandmaler Deutschlands, Babberger, in einem Karlsruher Atelier saß und auf solche Aufträge wartete? Weil in Karlsruhe bis jetzt die Beamten des Hochbauamtes als oberste Kunstrichter darüber entschieden, wer einen Bildhauer- oder Malerauftrag erhält oder eine Schrift-Aufgabe zu gestalten hat, weil sie darüber entschieden, ob ihnen eine „Richtung paßt" oder nicht.

Im neuen demokratischen Deutschland muß mit dieser Praxis gebrochen werden. Die Spitzen der städtischen und staatlichen Behörden können sich wohl nicht um alle diese Dinge kümmern, das wird jeder einsehen. Es ist Sache der Künstler, dafür zu sorgen, daß ein Wandel eintritt.

Deutschland hat so große Verluste an Kulturgütern erlitten, daß wir es uns nicht mehr gestatten können, aus öffentlichen Mitteln Kunstschulen zu unterhalten und dann die daraus hervorgegangenen Künstler als eine Art lästige Zeitgenossen zu betrachten, die nach Ansicht mancher Behörden ganz zuletzt kommen, wenn es sich um die Gewährung von Heizmaterial und so weiter handelt.

Im öffentlichen Leben Karlsruhes werden die bildenden Künstler so lange keine größere Beachtung erfahren, als sie es nicht verstehen, sich ein Organ zu schaffen, das ihnen den gebührenden Platz sichert. Die Fragen der Materialverteilung, der Ateliers, der Heizung und andere Berufssorgen können nur eine Lösung finden durch Schaffung eines Berufsverbandes, der mit den an andern Orten schon bestehenden Verbänden zusammenarbeitet. Die Karlsruher Künstler dürfen nicht glauben, daß sich diese Dinge von selbst regeln.

Der Kitsch steht in Hochblüte und bildet nicht zuletzt deshalb eine so große Gefahr, weil er einerseits in sogenannten Ateliers mit beispielsweise 20 Aquarellisten im Großen fabriziert wird, während andererseits der wirkliche Künstler um das geringste Quantum an Farbe oder Papier förmlich betteln muß. Es ist gut möglich, alle diese Mißstände abzustellen, wenn die Künstler nur wollen und sich vergegenwärtigen, daß ein allgemeiner Niedergang des künstlerischen Niveaus auch ihre Existenzgrundlage vernichtet, und darüber hinaus unser Vaterland an Gütern der Kultur immer ärmer wird. Diesem Zustand muß auch in Karlsruhe sofort Einhalt geboten werden.

Adolf Rentschler.

Kulturnotizen

Trier. Das von der **sozialdemokratischen Partei in Trier**, der Geburtsstadt Karl Marx', gegründete Karl-Marx-Museum, das 1933 von den Nazis zerstört wurde, wird unter Aufsicht eines internationalen Komitees wieder aufgebaut. Vorsitzender dieses Komitees ist der französische Sozialistenführer Leon Blum. Dem Komitee gehören u. a. der britische Ministerpräsident Attlee und führende Sozialisten Belgiens, Schwedens und Hollands an.

Die Friedrich-Schiller-Universität in Jena eröffnete ein Institut für dialektischen Materialismus, dessen Aufgabe es ist, Methodenlehre und Denksystem des wissenschaftlichen Sozialismus Karl Marx' als Lehr- und Forschungsfach herauszustellen. Dieses Institut ist das erste seiner Art in Deutschland.

Die amerikanische Heeresluftflotte wird, wie das Kriegsministerium mitteilt, ihre Studien zur Erforschung der oberen Luftschichten und der kosmischen Strahlen unter Leitung von Dr. Bruno Rossi von der Technischen Hochschule von Massachusetts fortsetzen.

Die Wiedereröffnung des Lehrerseminars in Meersburg ist bestätigt worden. Man erwartet etwa 400 Seminaristen zum Semesterbeginn. (dana-Meldungen)

Kapellmeister Bernhard Konz, der frühere Dirigent des Heidelberger Stadttheates, wurde an die neu ins Leben gerufene Oper der Bodenseebühnen Konstanz (Städtebundtheater) verpflichtet, wo er zuerst Mozarts „Entführung aus dem Serail" dirigieren wird. —s.

Herausgegeben unter Militär-Regierung-Lizenz US - WB - 101
Verantwortliche Schriftleiter: Walter Schwerdtfeger und Wilhelm Baur. — Nachrichten: DANA (Deutsche Allgem. Nachrichten-Agentur), DPD (Deutscher Pressedienst Brit. Zone), AP (Associated Press), SNB (Sowjet. Nachr.-Büro), INS (Internat. News Service). — Für Rücksendung nicht verlangter Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Gottesdienste

Evang. Gottesdienste: Samstag, 26. Okt., Matthäuskirche, 20 Uhr Wochenschlußfeier. **Sonntag, 27. Okt.,** 19. S. n. **Tr. Karlsruhe: Albpfarrei:** 9.30 Uhr Wenzel. **Geibelst. 5:** 9 und 10 Uhr Schmitt. **Markuskirche:** 9.30 Uhr Farr. **Christuskirche:** 10 Uhr Löffler, 18 Uhr Weeber. **Matthäuskirche:** 10 Uhr Dreher. **Weiherfeld:** 8 Uhr Dreher. **Wilhelmstr. 14:** 8 und 9.30 Uhr Mondon. **Luisenstr. 53:** 8 und 9.30 Uhr Hauß. **Haizingerstraße:** 8 und 9.30 Uhr Zimmermann. **Rintheim:** 14 Uhr Fehn. **Rüppurr:** 9.30 Uhr Schulz; 19.30 Uhr Gemeindeabend (Gemeindehaus). **Hagsfeld:** 9.30 Uhr. **Städtisches Krankenhaus:** 9.45 Uhr.

Evang. Gemeinschaft, Amalienstr. 77. Sonntag, ½10 Uhr, Predigt; Donnerstag, 19.30 Uhr, Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft e. V., Gartenstr. 6: So., 27. 10., bis So., 3. 11., 16.30 U., Bibelst. Redn.: Evang. Krupka.

Alt-kath. Gemeinde: Kein Gottesdienst.

Die Christengemeinschaft (Techn. Hochschule, Redtenbacher-Saal): So. 27. 10., 16.30 Uhr, Dr. G. Fried, Heidelberg: „Die Menschheit an der Schwelle".

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage. Sonntagsschule 10 Uhr, Predigt 11 Uhr, Mittwoch 19.30 G.F.V. Im großen Sitzungssaal der Reichspostdirektion, Ettlinger Tor, 3. Stock.

Erste Kirche Christi Wissenschafter, Karlsruhe, Richard-Wagner-Str. 11. Gottesdienst: Jeden Sonntag, 10 Uhr; jeden Mittwoch, 7 Uhr.

Familien-Nachrichten

Karl Meier, Justizinsp., m. gel. Mann u. treus. Vat. sein. beid. Buben, versch. a. 19. 10. n. läng. Leiden. Er wurde in Ulm b Oberkirch in all St. beiges. Für erw. Anteiln. herzl. Dank. Fr. Ella Meier, K.-Rüppurr, Rosenweg 81.

Horst Riedinger, uns. Einz., uns. Hoffn. u. Sonnensch., ist a. 21. 10. 45, in franz. Gefangensch., im Laz. Auch (Südfr.) im Alter v. 17 Jahr. verst. In tiefst. Schmerz: Fam. Riedinger, Langensteinbach, Sofie Rausch Wwe.

Emil Erndwein, m. lb. M. u. gt. Vt., Schwiegervater u. Opa, ist am 24. 10. 46 gest. Blandina Erndwein geb. Traub u. Kinder, Khe.-Daxlanden, Agathenstraße 12a. Beerdigung: 26. Oktober, 11 Uhr.

Magdalena Fischer, m. lb. Tocht., uns. lb. Schw., Schwägerin u. Tante, ist a. 24. 10. n. lg., schw. Krkh. sft. entschl. Im N. d. H. Hinterbl.: Karl Fischer Witwer u. Kinder, Luisenstr. 51. Beerd.: 26. 10., 11.30 U., Hptfrdh.

Franziska Borngässer, Wwe., geb. Sondheim, am 21. 10. sanft entschlafen und am 23. beerdigt. Für erw. Teilnahme danken herzlich die Hinterbliebenen.

Wilhelmine Rohwedder, m. gel., treus. Mutter, Schwiegerm. u. Großm., ist am 23. 10. i. Alt. v. 61 J. sanft entschl. Albert Wentzel u. Frau Ilse geb. Rohwedder, Gottesauerstraße 19, IV. Beerdigung: 26. 10., ½11 Uhr.

Sophie Oesterle Wwe., uns. liebe gute Mutter, Oma und Tante, ist am 24. 10. i. 77. Leb.-J. sanft entschl. Beerd. Mont., 28. 10. 46, 11 Uhr, von der Kapelle des Krematoriums aus. In tief. Leid: Fam. Oesterle, Hirschst. 76.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Ruth Dambacher — Kurt Hochschild. Schwenningen a. N., Karlsruhe-Durlach, 12. Oktober 1946.

Luise Kutschke — Charles Hood, USA., Karlsruhe, Sofienstraße 190. 26. Oktober 1946.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Bernhard Seichert — Hildegard Seichert verw. Walter geb. Götz, Karlsruhe, Philippstraße 18.

Karl Häussler — Frieda Häussler geb. Wörner. Bretten in Baden, Melanchthonstraße 73. Trauung: 26. 10. 1946.

Franz Adler — Waltraud Adler geb. Schneider, Karlsruhe, Weltzienstr. 34. 26. 10. 46. Trauung: 11.30 Uhr, Markusk.

Leo Martz — Elfriede Martz geb. Diefenbacher, Karlsruhe, Richard-Wagnerstr. 20, 26. Oktober 1946.

Ernst Gerhard Müller — Irene Charlotte Müller geb. Binder, Karlsruhe, Boeckhstr. 24. 26. Oktober 1946.

Artur Sturm — Erna Sturm geb. Kurz, Khe., Welfenstr. 17.

Geboren:

Ingeborg Brigitte: Uns. 1 Kd. ist angek. Herb. Ammann u. Frau Luise geb Beck. Bretten, Weißhoferstr. 68. 22. 10.

Corinna Konstanze: Günth. Deimling. Amtsg.-R., u. Frau Helga geb. Swart, Ettl., 22. 10., z. Zt. Khe., Prof. Dr. Linzenmeier.

Hans Rainer Gerhard, Margrets Brüderchen, ist angek. Gerh. Pappel, Dora Pappel geb. Hemmer, Khe., Bahnhofstr. 22.

Veranstaltungen

Pali, Herrenstr. 11, Tel. 2502, zeigt bis 31. 10. 46: „Adam hatte 4 Söhne", ein Film nach dem Roman „Vermächtnis" von Charles Bonner. Hauptdarsteller: Ingrid Bergmann, Warner Baxter. Tägl. 15.00, 17.30, 20.00 Uhr. Vorverkauf: 10—12 Uhr. Samstag und Sonntag Spätvorstellung. Beginn 22.15 Uhr.

Gloria-Palast, Rondellplatz: „Musikpiraten". Ein unterhaltender Musik- und Tanzfilm. Beginn: 15, 17.30 u. 20 Uhr. Achtung: Samstag Spätvorstellung, Beginn 22.15 Uhr. Vorverkauf von 10—12 Uhr.

Roxy-Lichtspiele, Waldstr. 30: „Musikpiraten". Ein unterhaltender Musik- u. Tanzfilm. Beginn 14, 16.30 u. 19 Uhr. Achtung: Samstag und Sonntag Spätvorstellung, Beginn 21.30 Uhr. Vorverkauf von 9—11 Uhr.

Atlantik-Lichtspiele, Kaiserstr. 5 (Durlacher Tor): „Abenteuer in Panama", ein Film voll Sensation, Spionage und Sabotage. Anfangszeiten: 15.00, 17.30 und 20.00 Uhr. Vorverkauf täglich ab 13.30 Uhr.

Metropol, K.-Weiherfeld, Neckarstr. 32, Tel. 951. Der deutsche Großfilm „Komödianten" mit Käthe Dorsch, Hilde Krahl, Henny Porten, Gustav Diessl, Willy Schmitz u. a. m. Tägl. 15, 17.30, 20 Uhr. Sonntag: 13.30, 15.45, 18.00 und 20.15 Uhr.

MT. in K.-Durlach, Ruf 864: Ginger Rogers in „Fräulein Kitty". Ein Mädchen — wie so viele. Ein Film — wie nur wenige. Beg. 15.15, 17.30, 20 U., Sonnt. auch 13.15 U.

Kali in K.-Durlach, Ruf 675: Die besten Darsteller Hollywoods in „Sechs Schicksale" u. a. Charles Laugthon, Rita Hayworth, Charles Boyer, E. G. Robinson. Beg.: 15.45, 18.00, 20.30 Uhr, Sonntag auch 13.30 Uhr.

Skala in Khe.-Durlach, Pfinztalstr. 92a, Ruf 180, Wo. 16.00, 18.15 u. 20.30; So. 13.45, 16.00, 18.15 u. 20.30. Ein Großfilm, Ein Welterfolg „Fräulein Kitty" mit Ginger Rogers und Dennis Morgan. Vorverkauf an der Tageskasse.

Uli-Ettlingen. Heute bis Donnerstag: „Nacht im Hafen". Ein meisterlicher Film, der in packenden Bildern von der Liebe zweier Menschen erzählt, die das Schicksal an das Ufer einer kleinen Hafenstadt spült . . . Tägl. 7.30 Uhr, Sa. 5.00, 7.30 Uhr, So. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr.

Konzert-Café „Grüner Baum", am Durlacher Tor, Kaiserstraße 3, Tel. 7448. Jeden Nachmittag und Abend Konzert. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ab 15.30 Uhr Tanz. Montags Betriebsruhe.

Cabarett Just, Kleinkunstbühne, Kaiserstr. 91. Telef. 4259. Vorstellungen tägl. 20.00 Uhr Sonntags 16.00 u. 20.00 Uhr. Montags: Betriebsruhe. Oktoberprogramm: „Fröhlicher Herbst" mit Adi Walz. Gastspiel: Alphonso Kaps, Altmeister der verblüffendsten Spielkartenkünste, und weitere Künstler. Vorverkauf 11—13 Uhr im Lokal. Gaststätte geöffnet. Mittagessen und Abendessen ohne Weinzwang.

Kaffee-Kabarett Roland, Ecke Kreuz- u. Hebelstraße. Ab 16. Okt. neues Programm: Gastsp. Evelyne de Vantier mit ihren Kinderstimmen u. Hans Ludwig, dem Conferencier der Sonderklasse, Mittwoch, Samstag u. Sonntag 16.00 und 19.30 Uhr: Kabarett und Tanz. An den übrigen Nachmittagen 16 Uhr: Konzert: Vorverkauf v. 11—13 Uhr.

Passage-Palast-Betriebe, Varieté, Passage 20—26. Täglich 20 Uhr und außerdem Mittwoch, Samstag und Sonntag 16 Uhr, Varieté-Vorstellung. Kinder unter 14 Jahren zu den Nachmittagsvorstellungen halbe Preise. Vorverkauf täglich 11—13 Uhr, Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn jeder Vorstellung. Telefon 4742. **Achtung:** Die im Umlauf befindlichen gelben und grünen Vorzugskarten haben nur noch bis 31. Oktober Gültigkeit!

Gian Battista Marchetto, der berühmte ital. Heldentenor, singt am Montag, den **28. Okt. 46,** 19.30 Uhr, **Bonifatiussaal,** Schillerstr. 46, **„Arien und Lieder",** Tosca, Carmen, Bajazzo u. a. Lieder: Tosti, Tagliafferi, Castaldon usw., Neap. Volksweisen, Vorverk.: Germ.-Kiosk, Abendk.

Adventhaus-Saal, Kriegsstr. 84. Sonntag, 20 Uhr, Vortrag: „Millennium und Weltvollendung" Freier Eintritt.

Heinz Hoffmeister, Konzertdirektion, Mannheim

Emma Lackner tanzt am Sonntag, den 27. Oktober 1946, 10.30 Uhr, im **Städtischen Konzerthaus** Tänze nach moderner Musik von Prokopieff, Rachmaninoff, Debussy, Moussorgsky, Milhaud, de Falla, Scott, Schulhoff u. a. Am Flügel: Lieselotte Freistetter. Karten zu RM 2.— bis 6.— im Kunsthaus Büchle, Germania-Kiosk, Pianolager H. Maurer, Kaiserstr. 237 und an der Tageskasse.

Albrecht Schoenhals, der bekannte Filmschauspieler, Anneliese Born, Berlin, Vortragskünstlerin, Karl Schumm, Violine, Mannheim. Franz Semback am Flügel, gestalten einen meisterlichen Abend am **31. Oktober 46,** 19.30 Uhr, **Bonifatiussaal,** Schillerstr. 46. Karten zu 2—6 RM im Kunsthaus Büchle, **Germania-Kiosk,** Pianolager H. Maurer und an der Abendkasse.

Konzertdirektion Kurt Neufeldt

3. **Meister-Klavierabend Else C. Kraus.** Heute Samstag, 26. 10., 19.30, Munz, Fantasien u. Scherzi: Chopin f-moll-Fantasie, Schumann: C-dur-Fantasie, Bach: c-moll-Fantasie, Mozart: d-moll-Fantasie, Haydn: C-dur-Fantasie, Brahms: es-moll-Scherzo, Chopin: cis-moll-Scherzo, Chopin: b-moll-Scherzo. Karten v. 2.20 bis 5.50 b. Kurt Neufeldt, Waldstr. 83, Germania-Kiosk und an der Abendkasse.

Geigen-Abend Professor Kasimir v. Koschelinski (Paris), Montag, 28. Okt., 19.30, Munz. Vitali: Chaconne, César Franck-Violinsonate, Wieniawski: Violinkonzert d-moll, Kleinere Stücke v. Chopin, Elgar, Paganini (Moses-Fantasie a. d. G-Saite). Karten v. 2.20 bis 5.50 b. Kurt Neufeldt, Waldstr. 83, und Germania-Kiosk.

Prof. Walter Rehberg, der große Schweizer Pianist, spielt Dienstag, 29. Okt., 19.30 Uhr, im **Bonifatiussaal Beethoven:** Pathétique-Sonate, Sonate As-Dur op. 26, Waldstein-Sonate c-moll op. 111. Karten von 2.20—6.60 bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 83, Germania-Kiosk und Abendkasse.

Liederabend Rozsi Huszka, I. dramat. Sängerin der Frankfurter Städt. Bühne, Donnerstag, 31. Okt., 19.30, Munz. Am Flügel: Kapellmeister Walter Born, Karlsruhe. Liedergruppen von Schubert, Schumann, Brahms und Wolf. Karten v. 2.20—5.50 b. K. Neufeldt, Waldst. 83, u. Germ.-Kiosk.

Theater

Badisches Staatstheater Karlsruhe (Konzerthaus)

Samstag, 26. 10., 19.30 U.: **„La Traviata",** Op. v. G. Verdi.

Sonntag, 27. 10., 14.30 Uhr: **„Schwarzwaldmädel",** Operette von Leon Jessel.
19.00 U.: **„Egmont",** Neuinsz., Schausp. v. J. W. v. Goethe.

Montag, 28. 10., 19.30 Uhr: **„Tosca",** Oper von Giacomo Puccini. (Geschl. Vorst. Kulturb., Abt. Volksb., 3. Reihe.)

Dienstag, 29. 10., 19 Uhr: **„Carmen",** Oper v. Georg. Bizet.

Mittwoch, 30. 10., 19 Uhr: **„Egmont",** Schauspiel von Johann Wolfgang von Goethe.

Donnerstag, 31. 10., 19 Uhr: **„Adrienne",** Operette von Walter W. Goetze.

Freitag, 1. 11., 19.30 Uhr: **„Die Rechenmaschine",** Schauspiel von Elmer L. Rice (Geschl. Vorst. Kulturbund, Abt. Volksbühne, 4. Reihe.)

Samstag, 2. 11., 19.30 Uhr: **„Tosca",** Oper v. G. Puccini.

Sonntag, 3. 11., 14.30 Uhr: **„Cyprienne",** Lustspiel von Sardou und Najac, Neubearbeitung von Heinz Hilpert. 19.00 Uhr: **„Zar und Zimmermann",** Neuinszenierung. Komische Oper von Albert Lortzing.

Kartenverkauf: 1. Der Kartenverkauf findet an den Schaltern des Bad. Staatstheaters statt. Kartenverkauf täglich von 10—13 Uhr u. 15—17 Uhr, Sonntags von 11—13 Uhr und jeweils ½ Stunde vor Beginn der Vorst. 2. Samstag-Nachmittag, 15 Uhr: Beginn des Vorverk. für die Vorstellungen am Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag. 3. Mittwoch-Nachmittag, 15 Uhr: Beginn des Vorverkaufs für die Vorstellungen am Samstag und Sonntag. 4. Vorkaufsrecht für Schwerkriegsbeschädigte mit Ausweis jeweils Mittwochs und Samstags von 12—13 Uhr. Kein Vorkaufsrecht bei Neuinszenierungen.

Neues Theater Karlsruhe (Festhalle Durlach)

Dienstag, 29. Okt., 19.30 Uhr: **„Madame Butterfly".**

Mittwoch, 30. Oktober, 19.30 Uhr: **„Madame Butterfly".**

Samstag, 2. Nov., 19.30 Uhr: **1. Symphonie-Konzert** (Wiederholung). — Werke von Beethoven, Schubert, Grieg, Svendson, Sibelius, Debussy, Liszt.

Kartenvorverkauf jeweils 5 Tage vor jeder Veranstaltung. Teleph. vorbest. Karten (Tel. 91 299) müssen spätestens am Vortage jeder Vorstellung bis 12 Uhr abgeholt sein. Nach jed. Vorstell. Straßenbahnverbindung n. all. Richt. Vorverkaufsstellen: Pianolager Maurer, Kaiserstr. 237; Musikhaus Schlaile, Akademiestr. 18; Schreibwarenhandlung Ed. Flüge, Kaiserstr. 51; Schreibwarenhandlung Alb. Willmann, Schützenstr. 50; Geschäftsstelle Durlach, Pfinztalstr. 51, Abendkasse: ½ Stunde vor Beg.

Vereins-Anzeiger

Karlsruher Liederkranz, e. V., So., 10. 11., 15 Uhr, Städt. Konzerth.: Konzert z. 105. Stiftungsfest Solisten: Paula Baumann, Opernsäng., Elis. Weizenecker-Neumann (Viol.). Karten f. Mitgl.: jed. Mittw., 18—19.30 Uhr im V.-Lokal z. Bavaria u. b. Kümmerle, Kaiserst. 93, f. Einzuf. 2.20 RM u. 3.30 b. Dennig, Kaiserstr. 11, Röckl, Karlstr. 23, und Stichs, Nelkenstraße 29.

Schauturnen der Turnersch. Mühlburg anläßlich ihres 85-jährigen Best. im Bonifatiussaal am Sonntag, 27. 10. 46, 15 Uhr, Morgen, 10 Uhr, Großstaffellauf durch Mühlburg.

Rintheimer Turn- u. Sportverein: Am Sonntag, d. 27. 10. 46, Pflichtspiel Bulach—Rintheim (Verbandsliga). Beg. 15 Uhr, Sportpl. Büchiger Allee, hinter d. ehem. Mackensenkas.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Büroräume der Brennstoffabteilung sind mit Genehmigung des Herrn Bürgermeisters Riedinger in der Zeit vom 28. Okt. bis 2. Nov. 1946 für jeglichen Publikumsverkehr geschlossen. Khe., 24.10.46. Städt. Wirtschaftsamt.

Erfassung aller zum Besuch der Gewerbeschulen in Karlsruhe u. Durlach verpflichteten Lehrlinge u. Lehrmädchen. Nach dem Gesetz über die Schulpflicht sind alle einen gewerblichen Beruf erlernenden Lehrlinge und Lehrmädchen auch über das 18. Lebensjahr hinaus verpflichtet, 3 Jahre lang die Gewerbeschule zu besuchen. Alle Lehrlinge und Lehrmädchen, die dieser Verpflichtung noch nicht entsprochen haben und hier in Karlsruhe oder Durlach schulpflichtig sind, haben sich zur Erfassung, Ueberprüfung und Vervollständigung der Schülerlisten in der Gewerbeschule, Karlsruhe, Adlerstr. 29, zu melden, auch wenn sie bereits angemeldet sind, oder den Unterricht besuchen und zwar am Montag, den 28. 10., das I. Lehrjahr, am Dienstag, den 29. 10., das II. Lehrjahr, am Mittwoch, den 30 10., das III Lehrjahr, jeweils morgens 8 Uhr. Die Lehrherrn oder Betriebsinhaber sind für die Durchführung der Meldung verantwortlich und verpflichtet, künftig eintretende Lehrlinge bezw. Lehrmädchen der Schulleitung in Karlsruhe umgehend zu melden. Der Beauftragte für die Gewerbeschulen der Stadt Karlsruhe.

Das Straßenverkehrsamt der Stadt Karlsruhe gibt bekannt: 1. Sämtliche Kraftfahrzeuge und Anhänger, gleichgültig ob betriebsfähig oder nicht, die zum Verkehr nicht polizeilich zugelassen sind, sind bis 30. November 1946 beim Straßenverkehrsamt anzumelden, auch wenn der Standort nicht Karlsruhe ist. Es sind auch Kraftfahrzeuge zu melden, die bereits im März d. Js. registriert, aber inzwischen noch nicht zugelassen wurden. 2. Jeder Erwerb von Kraftfahrzeugen ist künftig innerhalb von 8 Tagen dem Str.V.A. zu melden. Vordrucke hierfür sind beim Str.V.A. erhältlich. 3. Gleichzeitig wird erneut darauf hingewiesen, daß jeglicher Besitzwechsel (Verkauf, Vermietung, Umschreibung, Ausschlachtung usw.) von zugelassenen und nicht zugelassenen Kraftfahrzeugen aller Art anmelde- und genehmigungspflichtig ist. Sämtliche derartigen Anträge sind daher dem Str.V.A. zur Genehmigung vorzulegen. Unterlassung von Meldungen verstößt gegen die Verordnung über die Verhängung von Ordnungsstrafen u. Beschlagnahme von Fahrzeugen v. 2.10.45. Karlsruhe, den 24. Oktober 1946. Der Oberbürgermeister.

Als Zeitpunkt des Todes des am 26. März 1913 in Karlsruhe geborenen, zuletzt in Karlsruhe, Zähringerstraße 60, wohnhaft gewesenen Verwaltungsinspektors **Berthold Schilling** wird der 14. 2. 1945 festgestellt. Khe., 7. 10. 46.

Einrichtung einer städtischen Flüchtlingsberatungsstelle in der Artilleriekaserne, Moltkestraße, Eingang Kußmaulstr. Die unzähligen Anfragen von Seiten der Flüchtlinge wie auch der Bevölkerung in Flüchtlingsangelegenheiten haben zur Einrichtung einer städtischen Flüchtlingsberatungsstelle geführt, in der alle Flüchtlingsangelegenheiten mit Ausnahme der Flüchtlingsunterbringung vorgebracht werden können. Die Beratungsstelle ist mit Flüchtlingen besetzt, die selbst all das Bittere und Schwere ihrer Leidensgenossen hinter sich haben und daher am besten diese beraten können. Sprechstunden sind von Montag bis Freitag, täglich von 8—10 Uhr, bei der Dienststelle des Referenten für Flüchtlingswesen, Artilleriekaserne, Moltkestraße, Eingang Kußmaulstraße, Zimmer 14.

Oeffentliche Zustellung: Der Händler Ferdinand Nagler in Karlsruhe, Wiesenblumenweg 7, vertreten durch Rechtsanwalt Peter in Karlsruhe als Prozeßbevollmächtigter, klagt **gegen seine Ehefrau Pauline Nagler geb. Reinhardt,** jetzt unbekannten Aufenthalts, auf Grund des § 43 des Kontrollratsgesetzes Nr. 16 mit dem Antrag auf Scheidung der am 23. Mai 1936 geschlossenen Ehe. Die Beklagte wird hierdurch zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Zivilkammer II des Landgerichts Karlsruhe auf Freitag, den 10. Januar 1946, vormittags 9½ Uhr, Hoffstr. 10, 1. Stock, Zimmer Nr. 10, geladen mit der Aufforderung, sich durch einen bei diesem Gericht zugelassenen Rechtsanwalt vertreten zu lassen, falls sie der Klage entgegenzutreten beabsichtigt. Karlsruhe, 17. Okt. 1946. Der Urkundsbeamte der Geschäftsstelle.

Aufgebotsverfahren: Die nachstehend aufgeführten Sparkassenbücher der **Bezirkssparkasse Bruchsal** sind in Verlust geraten und sollen für kraftlos erklärt werden:

Nr.	1 487	Armbrust, Alfons, Bruchsal;
	19 093	Fies, Ludwig Albert, geb. 18. 3. 41;
	18 235	Fies, Robert, geb. 8. 9. 37;
	19 094	Fies, Sonja Emilie, geb. 31 10. 42;
	17 954	Knauf, Hermann, Frankfurt a. Main;
	3 551	Lorenz, Sofie, geb. Kull, Heidelsheim;
	3 564	Lorenz, Sofie, geb. Kull, Heidelsheim;
	10 151	Schmuck, Hans, Architekt, Bruchsal;
	4 520	Scholer, Emma, Bruchsal;
	2 898	Scholer, Ernst Franz, Bruchsal;
	18 942	Scholer, Peter, Bruchsal;
	12 021	Scholer, Rita, Bruchsal;
	12 431	Weickum, Sofie, geb. Friedrich, Bruchsal;
	16 451	Wörner, Robert, Polier-Ehel., Forst.

Die Inhaber dieser Bücher werden aufgefordert, sie binnen eines Monats, von der erfolgten Veröffentlichung an gerechnet, bei der Bezirkssparkasse Bruchsal vorzulegen und ihre Ansprüche geltend zu machen; andernfalls wird die Kraftloserkl. erfolg. Bruchsal, 15.10.46. Bez.-Spark. Br.

Aerzte / Anwälte

Facharzt Dr. J. Gräf, Lungenkkht. u. Tuberkulose. Ich habe mich niedergel.: Khe., Nördl. Hildapromenade 6 (N. Virchowstr.) Tel. 5152. Zugel. z. a. Kassen: Sprech-std. 16—18 U., außer Sa.

Dr. med. F. Detert, prakt. Arzt: Meine ärztl. Praxis habe ich Kaiserstr. 5, am Durlacher Tor, neb. Atl.-Lichtspiele eröffnet. Sämtl. Kassen. Sprechst.: Di., Mi., Fr., 10—12, Mo., Do., 15—17 Uhr, u. nach Vereinbarung.

Praxis ab 15. 10. 46 aufgen. Zu all. Kassen zugel. Dr. med. E. Neeff, Khe., Melanchthonstr. 2, Tel. 3858.

Rechtsanwalt C. Stellberger, Bretten, Melanchthonstraße 50, Fernspr. Nr. 366, hat s. Praxis wieder aufgenomm.

Verloren

Schlüsselbund vl. Abzg. g. Bel. b. Nagel, BNN, Khe.

Spez.-Schlüsselbd. verl. H.-Helbling, Khe., Zähringerst.

Gold. D.-A.-Uhr vrl. L. Müller, Kniel., Litzlaustr. 6.

D.-A.-Uhr, verchr., And., g. B. Merkle, Khe., Gartenst. 74.

T.-Uhr Durl.—Mühlbg. verl. Lösch, Daxld., Salmenst. 11.

Schäferhund, schw.-gelb, rollhaarig, entlauf. A. Wagner, Blankenloch, Hauptstr. 49.

Unterricht

Englisch, Franz., Ital. Sprachkurse u. Einzelunterr. Anf. in 3 Mon. bis z. Zeitschr.-Lektüre! A. Bracke, Dolm u. Sprachl., Khe., Gellertstr. 3. 6 J. Canada, USA.

Modern Englisch f. Anf. u. Fortgeschr. P. C. Struys, Ettlingen, Steigenhohl 22a.

Vermietungen

Laden (Ludw.-Wilh.-Str. 18) z. verm. ✉ 8442 BNN **Durl.**

Geschäftsräume f. Büro oder Lager in Durlach zu verm. ✉ 8447 BNN **Durlach.**

Lagerräume, erstkl., trocken, für Güter und Möbel in jeder Menge in Württberg. Kreisstadt vermietbar. Angeb. unt. K 2822 durch Annoncen-Mayer, (14a) Stuttgart-W, Reinsburgstr. 87.

Garage zu vermieten. Khe.-Rüppurr, Tulpenstraße 26.

Mietgesuche

Büro od. Zimm. mit Telefon v. ruh. Direktion in gutem Hause ges. ✉ 12643 BNN.

Büroraum m. Einrichtung (Telefon) mögl. hell, v. Dipl.-Ing. gegen gute Bezahlung gesucht. ✉ 11981 BNN.

Unterstellraum f. artist. Geräte (Garage) kurzfr. ges. Adler, Karlsruhe, Amalienstraße 21. Tel. 8327.

Raum, mind. 20 qm, f. Wkst. geeig., z.m.gs. ✉ 12400 BNN.

Fabrikationsräume: Führend. Untern. su f. saub. chem. Erzeug. Fabr.-Räume (ca. 1000 qm) langfrist. z. pachten. ✉ u. 12709 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler GmbH., Nürnberg, Königstraße 51.

Fabrikations-, Büro- und Lagerräume, ca. 200—300 qm, für saub. Arzneimittelfabrikation, mögl. m. Wohn. zu miet. od. kauf. ges. Ang. von wirkl. gut. Obj. unt. S.Z. 1724 beförd. WEFRA Frankfurt a. M., Stiftstr. 2.

Fabrikräume, 200—300 m², f. Zigarrenfabr. in Bad. od. Württ. (US-Zone) zu miet. gesucht. ✉ 12956 BNN.

Garage für LKW zu mieten **gesucht.** ✉ 12625 BNN.

Stellenangebote

Leiter d. Städt. Jugendamtes: Die Stelle ist neu zu besetzen. In Betracht kommende u. pol. unbel. Bew., die im Verwaltungsd. u. in der amtl. Jugendfürs. ausr. Fachk. besitzen, wollen ihre Bewerb. m. Lebensl. umg. der Dir. des Wohlfahrtsamt., Karlsruhe, Ettlingerstr. 1, vorlegen.

Fabrikationsleit., d. ges. Fabrikation med.-pharm. Erz. selbst leit., Markenart. herausbr. u. Fabr.-Progr. (auch m. eig. Ideen) bei heutig. Rohstofflage verwirkl. kann, v. einschl. Fabr.-Betr. ges. Selbst., entwicklungsf. Pos. für Herrn, der wirkl. pos. Aufbau leist. u. s. durchs. kann. ✉ 12878 BNN.

Jg. Mann, 16—21 J., f. Schr.-Masch.-Arb., in Khe. u. bei ausw. Reportagen sof. ges. Evtl. Dauerst. ✉ 12894 BNN

Kraftfahrzeugmechaniker, gt. Kenntn. i. Schweiß. u. Drehen, selbst. arbeit., als Betriebsmech. u. -schloss. ges. Markstahler & Barth, Khe., Neureuter Straße 4.

Einige junge Schneiderinnen, welche d. Lehre hinter sich haben, f. uns. Konfektionsatelier gesucht. Kaufhaus Hölscher, Karlsruhe.

Schneiderinnen u. Näherinnen stellt sof ein: Neumann, Khe., Kärcherstr. 1.

Näherin für Werkstätte ges. ✉ 12696 BNN.

Wirtschafterin f. frauenlos. Haush. ges. ✉ 12967 BNN.

Erf. Haushälterin in frauenlosen Geschäftshaushalt gesucht. ✉ 12958 BNN.

Stellengesuche

Dipl.-Architekt m. Fahrz. s. St. b. Baubüro od. Fa. ab 1. 1. 47. ✉ 12909 BNN.

Kardex-Fachmann empf. sich zur Führg. einer Kardex-Anlage od. sucht sonstig. Wirkungskr. Rud. Mahner, Karlsruhe/B., Graf-Rhenastraße 4, III.

Meister des Kfz.-Handwerks, langj. Tätigkeit als Werkstattl., Erfahr. in Holzgaseinbau u. frz. Kfz., s. St. Uebern. auch stillieg. Werkstätte. ✉ 12908 BNN.

Lagermeister s. St. als Haus- od. Platzmeister, evtl. auch Nachtwächter oder ähnl. ✉ 12914 BNN.

Laborant, led., pol. unbel., su. Stelle. ✉ 12904 BNN.

Kraftfahrer m. PKW (1 l), su. Stelle. Ber. muß gest. wd. 4.50×17. ✉ 12861 BNN.

Maschinist u. Heizer, gel. Masch.-Schl., su. Stell., gl. w. Art. ✉ 8448 BNN Durl.

Melker, vollh., 40j., verh., su. D.-Stllg. ✉ 12951 BNN.

Mann, mittl. Alt., su. leichte Halbtags-Beschäftig., pol. unbel. ✉ 12860 BNN.

Lehrstelle als Bäcker u. Konditor v. 16j. Jung. gesucht. ✉ 12907 BNN.

Dir.-Sekretärin, 30 J., mit langj. Ausl.-Pr., su. Vertr.-St. a. sof. ✉ 12790 BNN.

Kontoristin, gew. in all. Büroarb., s. Halbtagsbesch., mögl. vorm. ✉ 12918 BNN.

Kontoristin (Stenotypistin), m. g. Zeugn. u. eig. Schr.-Masch., sucht Heimarbeit. ✉ 12799 BNN.

Kontoristin m. Schrbm., su. Heimarb. ✉ 12851 BNN.

Perf. Stenotypistin m. engl. Sprachkenntn. (engl. Steno) möchte sich **verändern.** ✉ 12905 BNN.

Perf. Stenotypistin mit Schr.-Masch. sucht **Halbtagsarb.** ✉ 12968 BNN.

Büroh. (Verk.) s. St. Kenntn. Steno u. Ma. ✉ 12910 BNN.

Mädchen, 18 J., s. Anf.-St. bei Arzt od. Dentistenprax. Kenntn. i. Maschinenschr. u. Steno. ✉ 12921 BNN.

Frau, m. langj. kfm. **Praxis,** eig. Schreib- u. Nähmasch. übern. Heimarb., a. Buchf. stdw. ✉ 12699 BNN.

Tücht. Bedienung s. 3—4 Tg. wöchentl. Stell., auch als Aushilfe. ✉ 12915 BNN.

Flickerin u. Stopferin sucht Heimarbeit, Nähmaschine vorhanden. ✉ 12798 BNN.

Jg. unabh. Frau s. Stellg. in frl. Haush. ✉ 12788 BNN.

Frau, 42 J., Ostfl., sucht Stelle im Haush., bei guter Behandlg. ✉ 12732 BNN.

Frau s. halbt. Beschäft., evtl. ganztags. ✉ 12920 BNN.

Beteiligungen

Zeitungs- u. Werbefachmann m. gt. Bez. u. 10—20 Mille s. tät. Bet. a. kl. o. mittl. Druck, zw. Ausbau z. Verlag. ✉ 12770 BNN.

Kapitalkräft. Mitarbeiter zw. Ausnutz. DR.-Patente ges. kl. Massenartikel f. Exp. Sensation. Ia Referenzen. ✉ 12677 BNN.

Dipl.-Kaufm., Dr. rer. oec., 35 J., led., gute Ersch., erste Ref., vermög., wü. sich an guter Treuhand- u. Steuerpraxis, evtl. auch Untern., zu beteilig.; spät. Uebern. nicht ausgeschl. Ang. unt. 1035 an WEMA, Ann.-Exp., Mannh. B 4, 8.

Bausparwesen

Der richtige Weg zur eigenen Wohnung in einem Mehr-Familien-Miethaus oder Eigenheim mit Garten! Wie? Das erfahren Sie in unseren Modellschauen am Samstag, den 26. 10., von 17—22 Uhr, und Sonntag, den 27. 10., von 10—12 Uhr, im Gasthaus „Zum Engel", **Bruchsal,** Württemberger Str. „Badenia"-Bausparkasse, G.m.b.H., Karlsruhe, Karlstraße 91, Tel. 8086.

„Das wachsende Haus, das teilbare Haus, das Kleinhaus". Besuchen Sie die Ausstellung **in Karlsruhe am 26. und 27. 10. 1946 im Schalterraum der Städt. Sparkasse.** Wir zeigen Ihnen Modelle, Pläne und Bilder, die Sie interessieren werden. Verlangen Sie gleichzeitig fachmännische Finanzierungsberatung. Wenn Sie am Besuch verhindert sind, fordern Sie auf alle Fälle kostenlose Aufklärungsschriften. Städt. Sparkasse Karlsruhe, in Verbind. m. d. Bad. Landesbausparkasse, Khe., Kriegsstr. 212.

Wie und wann kommt man zu einem eigenen Haus? Diese Frage bewegt so manchen. Viele Tausende wohnen mit unserer Hilfe schon im eigenen Heim. **Sofortfinanzierung** bei **20 Proz. Eigenkapital** möglich. Unser Prospekt „Der Weg zum Eigenheim" gibt Ihnen Aufschluß und zeigt Ihnen schöne Eigenheime mit Grundrissen. Auf Wunsch werden Sie durch einen Mitarbeiter kostenlos und unverbindlich beraten. Verlangen Sie kostenlose Druckschrift. **Bausparkasse Mainz A.-G., Mainz.**